

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann, Magdeburg. — Verantwortliche Sekretäre: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Faustsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Prämienliste zahlbarer Abonnements: Vierteljährlich (inkl. Dringekosten) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Erwerb in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.50 Mk. In der Provinz und den Ausgabestellen Vierteljährlich 3 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühren: die sechsstelligen Zeitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Anklamerteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 991.

Nr. 233.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten
Heute liegt die „Neue Welt“ Nr. 40 bei.

Die Verurteilung der Dreiklassenwahl.

Als nach den Januarwahlen dieses Jahres Bülow's Regierung einen kargen Scheinerfolg errungen hatte, ward in Berlin stolz verkündet, die Sozialdemokratie sei niedergelitten. Acht Monate später tritt in Magdeburg die Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik zusammen. Die Männer, deren große Gelehrsamkeit am lauteiten von denen gerühmt zu werden pflegt, die das Wort vom Niederreiten am meisten bejubelt hatten und die sich größtenteils berufsmäßig mit der Erforschung der sozialen Bewegung zu beschäftigen haben, erörterten die Verfassung der deutschen Gemeinden. Und siehe da: es wurde eine große Debatte über die Sozialdemokratie daraus! Die Vertreter der Wissenschaft scheinen also nicht daran zu glauben, daß die Sozialdemokratie niedergelitten sei. Die Bedeutung der diesjährigen Tagung des Vereins für Sozialpolitik liegt denn auch ausschließlich in den Debatten über Wahlrecht und Sozialdemokratie, die am dritten Tage gepflogen wurden; ohne diese Debatten wäre die Tagung kaum des Erwähnens wert.

Zwei Gegenstände standen auf der Tagesordnung: die berufsmäßige Vorbildung der volkswirtschaftlichen Beamten und die Verfassungs- und Verwaltungsorganisation der Städte. Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung haben wir nicht berichtet, weil die Art und Weise, wie die Frage behandelt wurde, für uns kein Interesse bietet. Unter den volkswirtschaftlichen Beamten, über deren Ausbildung der Verein für Sozialpolitik diskutierte, versteht man nicht etwa Staats- oder Kommunalbeamte. Deren Ausbildung ist durch staatliche Verfügungen vorgeschrieben. Sie müssen alle, ohne Ausnahme, mindestens ihre sechs Semester Jura studieren und dann ihre Vorbereitungszeit im Justizdienst absolvieren. Aber neben ihnen gibt es zurzeit in Deutschland etwa 1400 Beamte der Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern sowie privater Interessentenvereinigungen, und deren Bildungsgang ist nirgends vorgeschrieben. Die Frage, die zur Erörterung stand, war also diese: Wie ist die Ausbildung dieser Beamten am zweckmäßigsten zu gestalten? Die Antwort darauf suchte ein ganzes Dutzend Professoren der Jurisprudenz und der Nationalökonomie, und man kann sich nun leicht denken, wie sie ausfiel. Jeder hielt vor allem die Kenntnisse, die in seiner Fakultät gelehrt werden, für unerlässlich, und es hub ein zwar interessanter, mit viel Geist und dialektischer Geschicklichkeit geführter Kampf an, der sich um die Frage drehte, wie viel oder wie wenig Jurisprudenz die junger Studenten betreiben sollten, die Talent zum Beruf eines volkswirtschaftlichen Beamten in sich verspürten. Praktisch kam dabei aber nichts heraus, wenigstens nichts, was den Nichtfachmann interessieren könnte.

Der zweite Punkt der Tagesordnung: Verfassungs- und Verwaltungsorganisation der Städte, beschäftigte die interessierten Kreise schon seit längerer Zeit. Der Verein für Sozialpolitik hatte, seiner bewährten Methode folgend, die Verhandlungen über diesen Gegenstand durch eine Enquete eingeleitet, die in zahlreichen Händen reiches Material über die Verfassung und Verwaltung deutscher, österreichischer und schweizerischer Städte vereinigte. In den Monographien über die einzelnen Städte, die größtenteils von bewährten Fachmännern herrührten, wurden zwar bestimmte Fragen behandelt, die vorgezeichnet waren, was aber nicht verhindern konnte, daß die bunte Mannigfaltigkeit, die auf diesem Gebiet herrscht, auch in die vorbereitenden Materialien ihren Eingang fand. Die Referenten hatten demgegenüber keinen leichten Stand, als sie sich bemühten, Ordnung in das Chaos von Fragen zu bringen, das hier vorhanden ist, die Generalversammlung aber folgte den Referenten auf diesen Pfaden überhaupt nicht. Als am dritten Tage über die Referate, die man am vorhergehenden Tage gehört hatte, diskutiert werden sollte, da schon man ungeniert die zahllosen Einzelfragen beiseite und beschränkte sich auf zwei Hauptfragen: Auf die Frage der Staatsaufsicht über die Gemeinden und auf die Wahlrechtsfrage. Und das war gut so. Die Debatte hätte sich verjetteln und ohne jede Einheitslichkeit und Geschlossenheit geführt werden müssen, wenn man alle die vielen Einzelfragen behandelt hätte, die sich auf diesem Gebiet aufthun. Die Haupt- und Grundfrage ist aber sicherlich das Wahlrecht zu den Gemeindeförperschaften, und daß diese Frage be-

sonders eingehend erörtert wurde, verleiht der diesjährigen Tagung des Vereins für Sozialpolitik ihre Bedeutung.

Wahlrechtsfragen sind Prinzipienfragen, keine Zweckmäßigkeitsfragen. Sobald man ein Wahlsystem sucht, das diese oder jene Partei an der Entfaltung ihrer vollen Kräfte hindern soll, gerät man auf eine schiefe Ebene, und das Resultat muß notwendigerweise ein gekünsteltes Wahlrecht sein, das nicht der Gerechtigkeit, sondern einzelnen Parteien dient. Das Wahlrecht soll dem Volk als Mittel dienen, um seinen Willen zum Ausdruck zu bringen, und natürlich wird dieser Aufgabe ein Wahlsystem am gerechtesten werden, das möglichst allgemein, gleich und frei ist. Das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht ist daher das einzige, das sich wissenschaftlich begründen läßt: jede andre Art von Wahlrecht dient bestimmten Parteinteressen, und die Wissenschaft soll ja doch wohl unparteiisch sein, sie hat für das Wahlrecht einzutreten, das ihr am gerechtesten erscheint, und darf gar nicht danach fragen, ob sich bestimmte Parteien dabei wohler befinden als andre. Der Referent, Professor Löning aus Halle, ein preußischer Herrenhäusler, verließ in seinem Referate diesen Standpunkt und begab sich auf das Gebiet politischer Erörterungen, indem er allerhand Ungereimtes über die Sozialdemokratie erzählte. Ihm folgte in der Diskussion der Professor Adolf Wagner, der eine Kriegervereinsrede hielt, die zwar sehr temperamentvoll, aber auch sehr ungeschicklich war. Aber diese Ausführungen blieben nicht unumwidert. Der Münchner Privatdozent Dr. Sinzheimer, Herr Bohrer (Schöneberg), der frühere Heidelberger Professor Max Weber und der Leipziger Professor Karl Bücher plädierten in sehr eindringlicher Weise für die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Gemeindevertretungen. Natürlich ging es auch bei ihnen nicht ohne politische Erörterungen ab, die ja bei solchen Fragen überhaupt nicht zu vermeiden sind, und die Kritik, die sie an der Sozialdemokratie übten, war nichts weniger denn freundlich. Aber sie nahmen doch den Standpunkt ein, daß das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht aus prinzipiellen Gründen zu verlangen sei, und standen damit über dem Herrn Löning und den Girsch-Dunckerischen Gewerksvereinen und den christlich-sozialen Reichstagsabgeordneten Behrens und Schiffer, die auf die zahlreichen nichtsozialdemokratischen Arbeiter hinwiesen und als Lohn für deren „nationale“ Gesinnung ein gerechteres Wahlrecht verlangten.

Gegen die Einführung des Reichstagswahlrechts wandte sich außer Löning und Wagner noch der „freisinnige“ Volksparteiler Fischbeck, der auch das Hausbesitzerprivileg in verschämter Weise entschuldigte, und der Oberbürgermeister Walz sowie Herr Lenz, das Magdeburger städtische Oberhaupt. Er behauptete, in Gera unter der Herrschaft eines nahezu allgemeinen Wahlrechts eine Gemeindevertretung kennen gelernt zu haben, die ein Beispiel darbot, wie sie nicht sein sollte, während die durch das Dreiklassenwahlrecht erwählten preußischen Stadtverordneten-Versammlungen, über die er sich ein Urteil erlauben dürfe, geradezu verbildlich gewirkt hätten. Das Dreiklassenwahlrecht könne auch unmöglich so schlimm sein, wie es gemacht werde, das beweise die hohe Blüte der preußischen Städte. Die profunde Weisheit, die diese Behauptung berriet, erregte aber nur ein allgemeines Schütteln der Köpfe, und Herr Lenz darf zwar den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, der einzige Lobredner des Dreiklassenwahlrechts auf der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik gewesen zu sein, Gefühl für soziale Gerechtigkeit und Verständnis für die Anforderungen unserer Zeit wird man aber bei ihm in Zukunft nicht mehr suchen.

Außer Herrn Lenz erband dem Dreiklassenwahlrecht kein Verteidiger. Auch die Gegner der Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf die Gemeinden erklärten ihre entschiedene Abneigung gegen das bestehende Dreiklassenwahlrecht, und von allen Rednern wurde eine Wahlreform an Haupt und Gliedern verlangt. War auch die Rundgebung des Vereins für Sozialpolitik in positiver Hinsicht keineswegs einseitig, so herrschte doch darin Uebereinstimmung — wenn man von Herrn Lenz absteht —, daß das bestehende Dreiklassenwahlrecht aus wissenschaftlichen, zweckmäßigen und sozialen Gründen entschieden abzulehnen sei. Auch das ist ein Erfolg, wenn auch nur ein geringfügiger, und beim Kampfe gegen das Dreiklassenwahlrecht zum Landtage wird man sich darauf berufen dürfen, daß kein Vertreter der Wissenschaft, dessen Name etwas bedeutet, für das e indeste aller Wahlsysteme ins Feld geführt werden kann.

—mr—

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 4. Oktober 1907.

Sintermänner gegen Sintermänner.

Immer lauter tritt in Zeitungen verschiedenster Richtung die Meinung hervor, daß jener Mann namens Brand, der in einer Flugchrift den Fürsten Bülow der Homosexualität beschuldigte und von diesem deshalb verklagt wurde, nur ein Werkzeug höherer Hände sei. Die Clique Bülow hat durch Harden die Männer des Liebenberger Kreises öffentlich gleichgeschlechtlicher Neigungen bezichtigt und sie dadurch zur Strecke gebracht. Nun nehmen die Sintermänner Eulenburgs ihre Revanche; sie meinen, daß man mit demselben Maß von Unrecht Bülow genau daselbe nachjagen könne, was man ihnen nachgefagt hat. So wäre auch die Affäre Bülow-Brand nur ein einzelnes Gezeck in diesem unsagbar schmutzigen Kriege, der von zwei höfischen Koterien gegeneinander geführt wird.

Nach Andeutungen des „Morgen“, an dem Harden anonym mitarbeitet, und der „Neuen Gesellsch. Corr.“ ist zu erwarten, daß der Prozeß Harden-Moltke recht erfolgreich wird. Vorausgesetzt natürlich, daß Harden sich nicht vorher auf einen angenehmen Ausgleich einläßt. Harden heißt es, rechne darauf, daß ihm der Wahrheitsbeweis in vollem Umfang gelingen werde. Weiter heißt es in der „Neuen Gesellsch. Corr.“ wörtlich:

Bevor indeffen das Urteil in dieser oder jener Richtung gefällt würde, müßte die „Creme“ der Hofgesellschaft, soweit sie nicht plötzlich von Keisepfeber oder Influenza befallen wird, den Weg zum Zeugenraum im Moabiter Gerichtspalast antreten. Es würde sich ein Bild von Zuständen und Verhältnissen in der Nähe des Trägers der Krone entfalten, das schwerlich geeignet wäre, den monarchischen Gedankensystemen ein Bild von 1 Monat Gefängnis zu verschaffen.

Ferner wird mit lebenswürdiger Deutlichkeit versichert, daß sich „die Personen des Grafen Kuno Moltke und des Fürsten Philipp Eulenburg hier nicht wieder trennen lassen“.

Nach dem „Morgen“ sollen schon bei der Vorbereitung des Prozesses arge Dinge vorgekommen sein. So sei ein Däne, Axel Petersen, der in dem bevorstehenden Prozeß eine bedeutende Rolle spielen sollte, ausgewiesen worden. Dieser Petersen soll als Schmerzensgeld einige tausend Mark von interessierter Seite erhalten haben. Ein Mann, der in dieser Angelegenheit wegen Kuppelung zu Gericht zitiert wurde, habe Gelegenheit gefunden, die Akten des Prozesses einzusehen, die im Nebenzimmer aufbewahrt waren.

Die „Berl. Zeitg. a. M.“ dagegen berichtet, daß Axel Petersen nicht aus Deutschland ausgewiesen, sondern wegen einer im Auslande begangenen strafbaren Handlung an die betreffende auswärtige Macht ausgeliefert wurde. Zurzeit verbüßt Axel Petersen in Wien eine längere Freiheitsstrafe, zu welcher er wegen Euphorie und widernatürlicher Unzucht verurteilt worden ist. Petersen hat auch in Deutschland wegen der gleichen Delikte zu wiederholten Malen Konflikte mit den Behörden gehabt und dieserhalb mehrfache Freiheitsstrafen verbüßt.

Diese Notizen deuten zwingend darauf hin, daß für einige Sente ein Verzweigungskampf bevorstehen könnte, wenn nicht zu rechter Zeit der Vorhang fällt, was anzunehmen ist.

Der Sturm auf Bülow.

Hätte man noch daran zweifeln können, daß der Bülow-beleidiger Brand bloß Beauftragter irgendwelcher höheren Sintermänner sei, so belehrt ein Blick in die letzte Nummer der „Germania“ darüber, daß eine konzertirte Aktion der konservativ-ultramontanen Gepaarten tatsächlich im Gange ist, und daß es jetzt von allen Seiten gegen den Reichskanzler losgeht.

Freilich kämpfen diese Helben nicht wie die sozialdemokratische Presse mit Argumenten gegen eine schlechte Politik, sondern mit Intrigen gegen eine ihnen unangenehme Person. Sie klagen nicht den verantwortlichen obersten Reichsbeamten beim Volke an, sondern — und damit mügen sie sich ja als die besseren „Realpolitiker“ erweisen — sie verklatschen den preussischen Handlanger beim preussischen König. Ein Meisterstück solcher Ohrenbläsererei vollbringt die „Germania“, indem sie an der Hand des stenographischen Protokolls der Reichstagsitzung vom 14. November 1906 den Beweis führt, daß Bülow damals den Kaiser gegen die scharfen persönlichen Angriffe Baffermanns nicht nur nicht gedeckt, sondern vielmehr dem Angreifer in schlecht verhüllter Form recht gegeben habe.

Der Vorgang ist bekannt; wer die damaligen Verhandlungen gelesen, hat von ihnen einen Eindruck erhalten, den die Darstellung der „Germania“ bestätigt. Ueberdies hat sich ja inzwischen herausgestellt, daß die Intervention von

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 233.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Aus der Parteibewegung.

Des roten Postmeisters letzte Fahrt.

Am Mittwoch wurde Julius Motteler in Leipzig zu Grabe getragen. Die Trauerfeier gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung des Proletariats, das in dem Dahingegangenen einen treuen Vorkämpfer und Führer verloren hat. In einer für die Arbeiterbewegung historischen Stätte formierte sich der Trauerzug: am Leipziger „Pantheon“, in dem 1868 der Allgemeine deutsche Arbeiterverein gegründet wurde. Von dort aus zöge sich der riesige Zug in Bewegung, nahm am Pathologischen Institut den in Stimmen begrabenen Sarg auf, um am Südfriedhof zu enden. Am Grabe sprach Singer namens des Parteivorstandes und der Reichstagsfraktion tiefempfundene Worte des Dankes und des Gebetens. Er schloß mit der Versicherung:

Wenn einst der Tag kommen wird, an dem das Proletariat seine Freiheit erlangen, sein Ziel berücklichtigt hat und an die Grabstätten seiner großen Vorkämpfer gehen wird, dann wird es auch hierher wollen und unserm Motteler Dank abstellen. Wir aber wollen die Fahne aufheben, die seinen Händen entfiel, wir wollen sie weiter vorantreiben und uns geloben, nicht eher zu rasten, nicht eher zu ruhen, bis das große Lebenswerk unsres Toten volle Erfüllung gefunden hat. Sei gegrüßt, Unsterblicher!

Nachdem Genosse Singer geendet, sprach Genosse Pinski im Namen des Agitationsbezirks Leipzig und Genosse Lange für den Wahlkreis Leipzig-Stadt, den Motteler zuletzt im Reichstag vertreten.

Am Abend fand im Volkshaus eine Trauerfeier statt, in der Regel eine Gedendrede auf den toten Freund und Mitkämpfer hielt.

Das Grab des Reichstagskämpfers ist in fast unmittelbarer Nähe des halbfertigen Denkmals begraben, das dem Andenken des „Befreiungskrieges“ gewidmet ist!

Gehausucht wurde in Königsberg (Pr.) in den Männen des „Königsberger Volkszeitung“ und in der Wohnung des Redakteurs Genossen Markwald. Gegenstand der polizeilichen Suche war das Manuskript des aus Anlaß der Enthüllung des Nationaldenkmals in Memel veröffentlichten Artikels „Die Schandfäule in Memel“. Ferner wurde nach dem Manuskript eines Flugblattes gesucht, das sich gegen die dortige bürgerliche Presse richtete und insbesondere ihre byzantinischen Leistungen niedriger hängte. Verschlagnahme wurden lediglich die Notizen Markwalds zu einem Vortrag, der dasselbe Thema unter besonderer Berücksichtigung der Vorgänge von 1807 behandelte. Die gesuchten Manuskripte wurden nicht gefunden. Gegen welchen Strafschreib-Paragrafen verstoßen sein soll, konnte keiner der hausuchenden Beamten angeben.

Strafstoße der Presse. Wegen Beleidigung eines Baumeisters wurde der Genosse May Müller von der „Volksstimme“ zu Chemnitz vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Begründung sagt, daß die bisherigen Geldstrafen auf den schon wiederholt bestraften Angeklagten ohne bessere Wirkung geblieben sind, auch würde durch die Geldstrafe ein Unbeteiligter getroffen, da die Geldstrafe nicht selbst bezahlt. Deshalb sei auf Freiheitsstrafe erkannt worden, von der das Gericht — aber auch keine bessere Wirkung erwartet!

Die deutsche Schutztruppe beleidigt haben sollte der Genosse Wilhelm Arnswald aus Bochum, indem er in einer Parteiverammlung die Beleidigung Reichstagsrede über die angeblich in Köthen ausgeführten 52 Negerkinder wiedergab. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe, da zwar die wahrheitsgemäße Wiedergabe einer Reichstagsrede straflos geblieben wäre, der Angeklagte aber nicht vollständig, also nicht „wahrheitsgemäß“ zitiert habe. Das Gericht sprach den angelegten Genossen auf Grund des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) frei.

r. Der Landesparteitag der württembergischen Sozialdemokratie findet am 6. Oktober in Ellingen am Neckar statt. Die Joeben in der „Schwäbischen Tagwacht“ veröffentlichten Berichte des Landesvorstandes zeigen das Bild eines erfreulichen Aufstiegs im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Organisation hat eine ganz enorme Wertsteigerung erfahren. 32 neue Ortsvereine, darunter an Orten, wo es früher trotz der tapferen Anstrengungen nicht möglich war, festen Fuß zu fassen, sind neu entstanden. Die Zahl der Ortsvereine beträgt nunmehr in Württemberg 247 mit zusammen über 18 000 Mitgliedern. Das bedeutet eine Zunahme um mehr als ein drittel. In den preussischen Gebieten schlossen sich die dortigen Parteimitglieder der württembergischen Organisation an. Die Geschäfte der Organisation werden von zwei Sekretären des Stuttgarter Parteisekretariats erledigt. Die Jugendbewegung gewinnt in Württemberg ebenfalls immer mehr an Boden. Die Abrechnung der Landesliste schließt diesmal mit einem Defizit von 331 Mark ab, was durch die kolossalen Anstrengungen, die die württembergische Organisation durch das zeitliche Zusammenfallen von Landtags- und Reichstagswahlen zu machen hatte, erklärlich erscheint. Ueberhaupt sind in dem verflochtenen Jahre die Kräfte der württembergischen Organisation in einer kaum dagewesenen Weise in Anspruch genommen worden. Aus den jüngeren Kämpfen aber ist die württembergische Organisation stärker und gefestigter als je hervorgegangen. Die Sozialdemokratie Württembergs ist trotz der Reichstagswahlen nach wie vor die stärkste Partei des Landes. Zwar hat auch sie bei den Reichstagswahlen empfindliche Mandatsverluste zu verzeichnen; allein bei den Landtagswahlen gelang es ihr, die Zahl ihrer Mandate mehr als zu verdoppeln, und in den kommunalen Vertretungen gewinnt die Partei von Jahr zu Jahr stärkeren Einfluß. Dem Fortschritt der Organisation steht der Aufschwung, den die Parteipresse, die „Schwäbische Tagwacht“, genommen hat, würdig zur Seite. Die Zahl der Abonnenten ist von 16 000 auf 22 000 gestiegen. Gewiß ein schöner Erfolg! Auch der Inhalt des Blattes hat eine sehr vielseitige Ausgestaltung erfahren. Das aus dem Letzt der „Schwäbischen Tagwacht“ hervorgehende Wochenblatt der Partei, der „Schwäbische Volksfreund“, soll mit dem 1. Januar kommenden Jahres eingehen, da nach Ansicht des Landesvorstandes die Zeit der politischen Wochenblätter vorbei ist. Dafür soll die Agitation für die „Tagwacht“ mit noch stärkerem Eifer als bisher einhergehen. Auf der Landesversammlung dürfte insbesondere der Bericht über die Tätigkeit der Landtagsfraktion Anlaß zu größeren Auseinandersetzungen geben. Die Fraktion hat bekanntlich diesmal dem württembergischen Etat zugestimmt. Das Referat liegt in den Händen des Genossen Dr. Lindemann. Zahlreiche Anträge, die der Landesversammlung zur Beratung vorliegen, legen von einer erfreulichen Anteilnahme der Genossen des ganzen Landes an Parteileben Zeugnis ab.

Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich. Am zweiten Verhandlungstage beschäftigte sich der Parteitag mit dem neuen Organisationsstatut. Dasselbe wurde nach einer eingehenden Diskussion einer Kommission zur Beratung übergeben.

und so unterlassen wir es zunächst, darauf einzugehen, sondern warten das Resultat der Kommissionsberatung ab. — Der dritte Verhandlungstag brachte ein großzügiges Referat des Genossen Dr. Adler über „Die nächsten Aufgaben der Sozialdemokratie im Parlament“. Die sozialdemokratische Fraktion müsse immer bereit sein, all ihre Kräfte auf dem parlamentarischen Gebiet, in der Verwaltung, im gesamten öffentlichen Leben zu betätigen. Schritt für Schritt müssen wir uns den Zielen nähern. Wenn dieses Opportunismus genannt werde, so antworte er, wenn es erlaubt ist, innerhalb der heutigen Gesellschaft Forderungen aufzustellen, dann müsse es auch erlaubt sein, den besten Weg zu finden, diese Forderungen durchzusetzen. Von dem Prinzip dürfe deswegen nicht um eines Haares Breite abgewichen werden. Adler schilbert dann die Stellung der Fraktion zu den übrigen Parteien und erörtert die nächsten positiven Aufgaben, die im Parlament zu erfüllen sind. So müsse eine Aenderung des Versammlungsrechts und des Pressegesetzes gefordert werden. Gegen den Versuch des Christlich-Sozialen, die Altersversicherung zu verschleppen, müsse sich die Partei mit allem Nachdruck wenden. Auch mit dem Militarismus werde sie sich praktisch befassen müssen. Mit aller Schärfe sei die zweijährige Dienstzeit zu fordern. Arbeiterbeschützungsmaßnahmen seien für die Eisenbahner, die Handelsangestellten und die Bergarbeiter, ferner die Regelung der Heimarbeit. In der anschließenden Diskussion fordert Genossin Schlessinger die Fraktion auf, für das Frauenwahlrecht nicht bloß im Parlament, sondern auch außerhalb desselben einzutreten und sich des Wählerinnen- und Kinderzuschusses anzunehmen. Der nächste Punkt ist die Wohnungsfrage. Vbg. Winarsky legt die Schäden, die das Wohnungselend über die arbeitende Klasse bringt, eingehend dar. Er empfiehlt eine Resolution, in der es eingangs heißt, daß eine völlige Lösung der Wohnungsfrage auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaftsordnung nicht erreicht werden kann. Dies wird in weiteren Sätzen des näheren dargelegt, und sodann als Mittel zur Abhilfe gefordert der Erlass eines Reichswohnungs-gesetzes, die Erziehung eines Reichswohnungsamtes und von kommunalen Wohnungsamtern, Wohnungsinpektion, Wohnungsstatistik, Wohnungsvermittlung. Ferner wird gefordert die Reform der Bauordnung mit weitgehenden Bestimmungen über die hygienische Einrichtung der Häuser und Wohnräume, ausgiebige Besteuerung des unerbiedigen Wertzuwachses an Grund und Boden, Erbauung eigener Miethäuser durch die Kommunen, Reform des Versteigerungswesens usw. Die Diskussion über das Referat wird vertagt.

Gerichts-Beitrag.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Oktober 1907.

Der Schwurgerichtshof wird gebildet durch den Geheimen Justizrat Landgerichtsdirektor Rotering als Vorsitzenden, die Landgerichte Rat Douncau und Wertheim als Beisitzer. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Born. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Dr. Gierhard.

Der Kavalleriesäbel. Angeklagt ist der vorbestrafte Arbeiter Otto Mühlmann aus der Neuen Altstadt, geboren am 20. Januar 1907. Ihm werden Körperverletzung schlimmster Art, Raub und weitere damit zusammenfallende Straftaten zur Last gelegt. Am 22. Juli 1907 hatte sich der Angeklagte mit seiner Braut gezaunt, weil diese von ihm verlangt hatte, er solle sich ordentliche Arbeit suchen; Mühlmann bestrafte sich aus Rerger darüber. In einer Restauration will er von einem ihm unbekanntem Manne einen alten Kavalleriesäbel zur Aufbewahrung erhalten haben. Was er damit getan hat, will der Angeklagte nicht mehr wissen. Er soll um Witternacht in der Kaffantienstraße eine heimgehende Familie getroffen haben, auf die er gleich mit dem Säbel losging. Den Mann, der ihm die Waffe entziehen wollte, verletzte der Wütende durch Säbelhiebe. Auf den Sohn, der seinem Vater zu Hilfe kam, ging er mit der Waffe in bedrohlicher Weise los und drohte, er werde ihm den Bauch aufschneiden, wobei er den jungen Mann beleidigte. Zur Tat kam es aber nicht, da die Mutter den Sohn zurückrief. Dann ließ der Angeklagte davon. In derselben Nacht trat Mühlmann in der Silberer Straße auf den ihm sichtlich bekannten Tabakspinner Erker zu und verlangte 10 Pf. zu Schnaps. Als er abgewiesen wurde, hob er den Säbel und rief: „Zehn Pfennig her oder ich haue.“ Der Begleiter des Erker wollte Geld hingeben, was Erker aber nicht litt. Dies reizte den Angeklagten dertart, daß er den Mann mit dem Säbel einmal über den Kopf schlug, so daß gleich das Blut hervorbrang. Mit einem zweiten Säbelschlag schlug er dem Erker zwei Finger der linken Hand dertart ab, so daß sie nur noch an Hautfetzen hingen. Den Verletzten hat der Verlust der Finger deshalb besonders schwer getroffen, weil er seinen Beruf als Tabakspinner nicht mehr ausüben kann. Auf Antrag des Gerichtsarztes Dr. Reiserstein, dem sich der Kreisarzt Dr. Burmeister anschloß, wurde beschloffen, den Angeklagten zur Beobachtung seines Geisteszustandes 6 Wochen lang in einer Irrenanstalt unterbringen zu lassen. Es erfolgte daher Vertagung der Sache.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 3. Oktober 1907.

Ein Rattenkönig von Vergehen. Der schon öfter bestrafte Schuhmacher Otto Milges zu Loburg, geboren 1806, soll am 19. November 1906 in den Garten der Maurer Willenheuptsches Eheleute gestiegen sein und eine Anzahl Wäschstücke gestohlen haben. Am 28. Dezember 1906 und am 9. Januar d. J. beledigte er den Bürgermeister öffentlich durch Schimpfreden. Durch lautes Ständelieren auf der Straße und Belästigungen des Publikums verübte Milges ferner am 9. Januar großen Unrug und erregte ruhestörende Lärm, beledigte auch den Polizeijerganten und leistete bei der Festnahme Widerstand. Dem Gendarmen riß Milges die linke Schulterklappe des Mantels ab, beledigte dabei den Beamten und gestörte schließlich im Polizeigefängnis das Fenster. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Reiserstein ist Milges Neurastheniker und hat am 9. Januar unter dem Einfluß des Alkohols gestanden, so daß er wahrscheinlich mangelhaft geurteilt ist. Dagegen ist er für die früheren Taten verantwortlich. Der Anstaltsarzt Dr. Engellen aus Mischwitz schloß sich diesem Gutachten an. Demzufolge wurde der Angeklagte nur wegen schweren Diebstahls und öffentlicher Beledigung in einem Falle unter Einrechnung der noch abzubühenden 4 Wochen Gefängnis zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Racheit. Der vielfach vorbestrafte Tapezierer August Ebering hier, geboren 1863, lebte mit seiner jetzt von ihm getrennt lebenden Frau in unglücklicher Ehe und mißhandelte sie häufig in roher Weise. Im Oktober 1906 schlug er sie mit einem Stiefelschuh dertart an den Kopf, daß eine blutende Wunde entstand. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 12. August d. J. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 9 Monaten Gefängnis. Seine Berufung wurde verworfen.

Betrug. Der schon erheblich vorbestrafte Kellner Otto Böhler hier, geboren 1876, gründete am 1. Dezember 1904 zu Schönebeck ein Zigarrengeschäft und bestellte bei dem Kaufmann Weichelt einen Posten Zigarren zum Preise von 321,80 Mark auf Kredit. Nach dem Abschluß des Geschäfts soll Böhler diesem vorgeschwindelt haben, seine Braut brächte 4000 Mark mit in die Ehe, er heirate im Januar und bekomme dann Geld in das Geschäft, so daß er später gegen Kasse kaufen könne. Diese Aussage soll der vielfach bestrafte Stiefvater, Obsthändler Hermann Dannehl hier, geboren 1853, am Vortage bestätigt haben. Weichelt ließ sich angeblich dadurch bestimmen, die Zigarren zu liefern und auch eine schriftliche Nachbestellung in Höhe von etwa 200 Mark auszuführen. Geld war aber bei der Fälligkeit von Böhler nicht zu erlangen. Die Kammer verurteilte ihn wegen Rückfallbetrugs zu 9 Monaten Gefängnis, sprach dagegen Dannehl von der Anklage der Beihilfe frei.

Unterföhlung. Der vorbestrafte Arbeiter Gustav Fried hier, geboren 1872, hatte im März d. J. von seinem Arbeitgeber ein Herrenrad zur Benutzung und ein Damenrad zur Reinigung übergeben erhalten. Fried verpfändete das eine Rad für eine Schuld und verlegte das andre. Der Angeklagte erhielt wegen Unterschlagung in zwei Fällen 6 Monate Gefängnis.

Kleine Chronik.

Revision im Mordprozeß Niederhofer.

Der Verteidiger des zum Tode verurteilten ehemaligen Zirkusdirektors Niederhofer wird gegen das Urteil Revision einlegen. Die Kosten des Mordprozesses sollen sich auf 10 000 Mark belaufen, für die der Staat aufzukommen hat.

Sein Töchterchen zu Tode geprügel.

In Danzig verurteilte das dortige Schwurgericht den 25 Jahre alten Arbeiter Lehner, der sein 2½ Jahre altes Töchterchen so unmenschenlich geprügelt hatte, daß es starb, zu 3 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrverlust.

Was ein Schymann nicht darf.

Unter Anschluß der Öffentlichkeit verhandelte die Strafkammer in Mannheim gegen den Schymann Georg Wache wegen Vergehens gegen § 174 Ziffer 2 des Strafgesetzbuchs. Der Angeklagte hatte sich mit einer Prostituierten, die er ins Gefängnis zu bringen hatte, eingelassen. Man erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Autopfer.

Am Stettin wird der „Frankl. Bg.“ gemeldet: Landrat v. Weißow als Stolz aber sehr bei Schwend mit einem Automobil einen achtjährigen Knaben. Der Ueberfahrere war sofort tot.

Eine eigenartige Urkundenvernichtung.

Wegen einer eigenartigen Urkundenvernichtung hatte sich der frühere Gemeindevorsteher F. Meißerscheid aus Lindweiler vor der Strafkammer in Aachen zu verantworten. Der Angeklagte hatte in seiner amtlichen Eigenschaft als Gemeindevorsteher einen Beschluß des Gemeinderats über den Umbau eines Weges dadurch vernichtet, daß er absichtlich das Linienmaß aber das Schriftmaß ausgab, wodurch es vollständig unleserlich wurde. Er wurde zur geringsten zulässigen Strafe von 1 Monat Gefängnis verurteilt.

Haberfeldtreiben.

Ein Haberfeldtreiben gegen den Pfarrer, den Lehrer und mehrere mißliebige Konventionen hat bei Dörwarngau an der Bahnstrecke Wünnen—Btz stattgefunden. Von den Habereern wurden die Schlüssel der Kirchentüren verkopft, um den Pfarrer davon abzuhalten, Sturm läuten zu lassen.

In Schacht eingeschlossen.

Die durch einen Wassereinbruch abgeschnittenen sechs Bergleute in dem Felzschacht bei Motowisch in Böhmen harren noch immer ihrer Errettung. Man ist der festen Ueberzeugung, daß sie noch am Leben sind. Der von den geretteten Bergleuten zurückgelassene Mundvorrat dürfte sie etwa auf 8 Tage vor dem Hungertode schützen, wenn sie nicht infolge giftiger Gase umgekommen sind. Mit vier großen Dampfmaschinen wird Tag und Nacht gearbeitet, um das Wasser zu heben. Bis Dienstag gelang es jedoch erst, den Wasserpegel um 4 Meter zu senken, es sind aber noch weitere 11 Meter zu heben, ehe es möglich sein wird, zu den sechs eingeschlossenen zu gelangen. War dem Schacht finden andauernd Anspannungen erregter Menschenmassen statt.

Priester als Defraudanten.

In Mosta eregt die Verschöpfung zweier katholischer Priester, des Mathematikprofessors Jacobo und des Kanonikus Neufan, Aufsehen. Die beiden Priester werden beschuldigt, sowohl vom Dombaufonds als auch von Geldern, die dem Dombaufonds von frommen Damen anvertraut waren, mehr als hunderttausend Lire unterschlagen zu haben.

Vereins-Kalender.

Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Zahlstelle Magdeburg. Sonnabend den 5. Oktober, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung bei B. Müller, Fabrikstraße 5/6. 357
Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Vulkan. Sonntag den 6. d. Mts. Tour nach Döberleben. Abfahrt 8½ Uhr vom „Thalia“-Saal. 356
Bund der Arbeiter-Musikvereine für Magdeburg. Am Montag den 7. Oktober 1907, abends 8½ Uhr, Ausschuß-Sitzung bei Häfner (Restaurant „Gemüthlichkeit“), Schmidstraße 58. 359
Remdorsf. Männer-Turnverein. Am Sonnabend den 5. Oktober, abends 8 Uhr, Versammlung bei Hilar. 358
Groß-Ottersleben und Benneckenbeck. Die Vorstehenden der Gewerkschaften werden an den Beschluß erinnert betreffs des 6. Oktober, morgens 10 Uhr. —
Benneckenbeck. Freie Turner. Freitag abend Versammlung. Sonnabend den 6. Oktober, abends 8 Uhr, Rekruten-Abschiedsball.
Olsenstedt. Arbeiter-Radfahrerverein „Voran“. Sonnabend den 5. Oktober 1907 Mitglieder-Versammlung. Jeden Mittwoch und Donnerstag Übungsstunde bei Frohne. 354
Niederitz. Musikverein Harmonie. Jeden Sonnabend Übungsstunde im Vereinshaus. 287
Hohenobersleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag den 6. d. Mts., abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Otto Sigus. 346
Reuthalensleben. Kartellstiftung am Sonntag den 6. d. Mts. nachmittags 4 Uhr, bei Herzog. 345
Thale. Sonntag den 6. Oktober, abends 8 Uhr, Volksversammlung im „Reichsanstalt“. 353

Briefkasten.

Thale. Solche Hinweise können wir ohne gleichzeitige Aufgabe eines Inserats nicht bringen.

Selmar Dessauer

Magdeburg

Breiteweg 160, 161, 162 ♦ Neue Ulrichstraße 5, 6, 7
gegenüber dem Königl. Polizei-Präsidium.

Feste Preise! Feste Preise!

1307 Fernsprecher 3692

Fünf grosse helle Verkaufssäle!
Sechzehn grosse Schaufenster!

Herren-Jackett-Anzüge	10 Mk.	Herren-Samtwesten	4 Mk.
45 Btl. bis		10 Btl. bis	
Herren-Gehrock-Anzüge	18 Mk.	Herren-Matlasséwesten	3 Mk.
50 Btl. bis		10 Btl. bis	
Herren-Ueberzieher	11 Mk.	Herren-Jagdtoppen	8 Mk.
50 Btl. bis		Extrapreis	
Herren-Ulster	12 Mk.	Herrenhüte	2 1/2 Mk.
48 Btl. bis		Wollfilz, deutsches Fabrikat, feil	
Herren-Pelerinen	5 Mk.	Herrenhüte	4 Mk.
18 Btl. bis		Haarfilz, engl. Fabrikat, feil	
Herren-Lodenjoppen	4 Mk.	Herrenswester	2 Mk.
31 Btl. bis		Extrapreis	
Herren-Beinkleider	2 Mk.	Herren-Jagdwesten	2 Mk.
15 Btl. bis		Extrapreis	

Nützen

Wäsche

Rucksäcke

Camachen

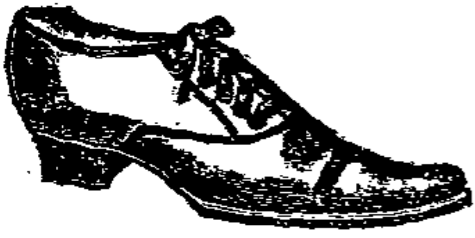
Handschuhe

Strümpfe

Trikotagen

Krawatten

Schirme u. Stöcke



Edmund Steinfeldt

Breiteweg 165, Eing. Ulrichstr. Jakobstr. 38, Ecke Rotekrebsstr.
Alle Sorten Schuhwaren in den modernsten Formen.
Täglicher Eingang von Neuheiten.



Kinder-Schuhe und -Stiefel



In größter Auswahl in allen Preislagen.



Auffallend billige Preise

Anzüge Paletots Joppen
Pjarts u. Unken-Paletots
Pelerinen
Stoff-, Leder- und Manchesterhosen
Samt- u. Phantasie-Westen
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl
1308 empfiehlt
Max Herzberg Nachf.
Schopenstrasse 1a.

Ein Tor

Wer jeder, der sich nicht mit der echten **Stierkopferd-Gillemilch-Seife** v. Bergmann & Co., Habelschwerdt mit Schutzmarke: **Stierkopf**, wäscht. Dieselbe erzeugt ein gutes weisses Gesicht, ruft gar kein juckendes Hautgefühl hervor, sondern ist ein angenehmes Haut- u. Haarwuchsmittel.
1245
A St. 50 Pf. in Magdeburg: H. Jepsch, Alter Markt 28.
Richard Juroth, Lichtenstraße 22.
Hennberg u. Co. Hfl. Wilhelmstr. 19.
Sittoria-Apothete, Kaiserstr. 94 b.
Hirsch-Apothete, Breiter Weg 124.
Fu Wulkan: Rosen-Apothete.
Schwanen-Apothete.
- Wilhelmstr.: Max Kuhn, Drogerie.
- Mag Schmidt, Dg.
- Eudenburg: Hugo Starckhoff.
- Gr.-Ottensleben: H. Starckhoff.

Gardinen

Breite Schleiergardinen Meter 95 bis 38 Pf.
nur neueste Muster! Seit 1.45 bis 55 Pf.
Rouleaustoffe — Vitragen — Tüllkanten
1311 **Möbelkattune** **spotbillig**
Wachstuche Meter 85 Pf., nur bestes Fabrikat
Gardinenhalter von 5 Pf. an
Bällchenfransen Meter von 10 Pf. an
Möbelstuhler 6 Pf. **Porzellanringe** St. 2 Pf.

Einkaufshaus

Inhaber: Otto Broetje
Johannisberg- und Knochenhauerufer-Ecke.
Beste und billigste Einkaufsquelle!

Sudenburg.
Der Ausverkauf der Waren aus der Konkursmasse A. Rückert-Lichtenberg
nebst andern Waren findet
Halberstädter Strasse 41
statt. Als ganz besonders preiswert empfehle:
Wäsche für Herren, Damen und Kinder, Normal-, Varchent-Geweben, Blusen- und Kostüm-Stoffe und noch viele andre Waren.
Ein Posten Herren-Filzhüte in allen Weiten, schwarz und farbig, 50 u. 75 Pf.
S. Levy, Halberstädter Straße Nr. 41.

Wilhelm Stoltes Restaurant
Magdeburg-Neustadt, Hennigstrasse 13
Am Sonnabend und Sonntag
Grosses Prämien-Billardspiel
wozu ergebenst einladet 1288 Wilhelm Stolte.

Ein blauer Kastenwagen billig zu verkaufen Sommermannstr. 7, S. II.
Restaurations zur Gemütlichkeit.
Sonnabend den 5. d. Mts. beginnt wieder mein wegen seiner guten Preise so beliebtes
Prämien-Billardspiel
wozu ergebenst einladet 1300
Eduard Holtz
Lichterungstraße 22.

Leihhaus M. Korn
Franziskanerstraße 3a.
bis abends 8 Uhr geöffnet.
Franziskanerstraße 3a. 1303
Winter-Paletots Winter-Joppen Anzüge, Hosen
Herren- u. Damen-Moden, Hülfen, Hundbänder, Ohrringe, gold. Kranzinge, Regulatoren, Tasche und noch verschiedene andre Sachen sehr billig zu verkaufen.
M. Korn
Franziskanerstraße 3a.
Kein Laden
Winter-Blumen abgefordert vom Leihhaus.

Hafen!
Empfehle: Große feine Hasen, Kaninchen, Hühner, Fasanen, Rebhühner, Gänse, Enten, Säugetiere, Entenstücker billigst.
Striebing
Große Diedericher Straße 21.

Rancher bevorzugen allgemein
TUMA
Safy 2s
Sivri 3s
Cigaretten.
Zigarettenfabrik TUMA Dresden

500 Fahrrad-Laternen für Karbid-, Öl-, Petrol- und Zerkelbeleuchtung ausnehmend preiswert zu verkaufen
Robert Bensch, Breiter Weg 258, an der Kolltstr., und Johannisberg, gegenüber d. Kirche.

Schuhwaren!
Billig! Billig!
Herren- u. Damenstiefel, Stiefelchen, Latsch, Stramp- u. Kinderstiefel, Pantoffel, auch aus Leder- u. Kork. Waren aus Neudorf, Schmidtstr. 44.
Empfehle meine 1284
Koffer-, Stiefel- und Gardinen-Gelen
Fr. Hoffmann
Merlinstraße 14.

Möbel! Möbel!
Ganze Ausstattungen
sind nur besser Ausführung empfiehlt zu billigen Preisen
Möbelmagazin G. Vable Halberstädter Str. 30c
Lemsdorfer Weg 3.
Langjährige Garantie. — Transport frei.
Auf Wunsch auch Zellulose geblättelt!
Jetzt erst recht!
Während des Umbaus meines Ladens verkaufe meine wertvollen
Schuhwaren
zu allerbilligsten Preisen in der ersten Etage.
W. Coors, Sudenburg, Halberstädter Straße 116.

G. Gehse
Johannisbergstraße 13.

Winter-Paletots Jackett-Anzüge
die neuß. Muster, i. all. Preislag.
Kinder-Anzüge Manchester-Anzüge Schulhosen
1304
Monteur-Anzüge Arbeitshosen mit d. bekannt. guten Schnitt, nach Maß ohne Preisberechnung.
Folien:
Kesselt und Fernschreiber.

Ohrs Kinematograph
The Royal Bio
auf dem Domplatz.
Gute Sonnabend in allen Vorstellungen als Einzige das neue Gefährtenbild
Die Wilden
heim Elfenbein in Afrika.
Gespielt! 1373
Samstags 6 Uhr
Das Passionspiel
in 20 Bildern, prachtvoll koloriert, das Schöne, was man je im Kinematograph gesehen.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 233.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

Die Luft als Düngemittel.

Als vor einiger Zeit durch alle Zeitungen die Nachricht ging, daß die einst für unerhöplich gehaltenen Salpeterlager Chiles in bedenklich schneller Weise zu Ende gingen, da mögen wohl viele Landleute sorgenvoll in die Zukunft geblickt und sich gefragt haben, was aus Ackerbau und Viehzucht werden soll, wenn der Chilealpeter vom Weltmarkt verschwindet. Die Mensch und Tier zum Aufbau und zur Erhaltung ihres Körpers Speise und Trank bedürfen, so gebraucht auch die Pflanze große Quantitäten von Nährstoffen, die sie teils der atmosphärischen Luft, teils dem Erdboden entzieht. Während aber Mensch und Tier nur Stoffe genießen können, die von einem andern Lebewesen, sei es nun Pflanze oder ein andres Tier, stammen, ist die Pflanze in besonderer Weise befähigt, ihre Nahrungsmittel direkt dem Mineralreich zu entnehmen. Auf diese Weise hat Mutter Natur einen wunderbaren Kreislauf der Stoffe geschaffen, sie läßt die Mineralien von den Pflanzen aufnehmen und zu organischer Materie verarbeiten, die organischen Pflanzenstoffe bilden die fast ausschließliche Nahrung von Mensch und Tier, und diese geben in ihren täglichen Ausscheidungsstoffen und nach ihrem Tode, in Form ihrer Verwesungsprodukte jene Bestandteile an die Erde zurück, die von neuem den Pflanzen zur Ernährung dienen.

Der Stalldünger ist der Hauptträger des düngenden Stickstoffs, der sich uns oft in unangenehmer Weise als Ammoniak durch seinen starken Geruch nach „Salmiakgeist“ bemerkbar macht. Die stickstoffhaltigen, organischen Exkremente gehen sehr leicht in Ammoniak über unter Bildung von Ammoniak, das teils in Form von Salzen wieder in den Erdboden gelangt, teils aber als Ammoniakgas — oder infolge bakterieller Einwirkung — als Stickgas in die Luft entweicht und dadurch zu einer erheblichen Verlustquelle für die Landwirtschaft wird. Da halten denn die reichen Salpeterlager Chiles, jene Verluste zu ersetzen, enthält doch der Salpeter circa 16 Prozent Stickstoff in einer Form, wie ihn die Pflanze direkt zu assimilieren vermag.

So ist der Chilealpeter ein ganz bedeutender Faktor nicht nur in der landwirtschaftlichen, sondern auch in der volkswirtschaftlichen Entwicklung geworden, und es ist wohl verständlich, daß die Landwirtschaft nicht nur des hohen Preises wegen, den sie für den Chilealpeter anzulegen gezwungen ist, sondern ganz besonders aus Besorgnis, es könnte bald ein empfindlicher Mangel an Stickstoffdünger eintreten, sich eifrig nach neuen, brauchbaren Stickstoffquellen umsieht.

Da kommen zunächst die großen Mengen von Ammoniak in Frage, die bei der Leuchtgasfabrikation entstehen, aber wenn man bedenkt, daß der Kohlenvorrat der Erde nach und nach seinem Ende entgegengeht, und daß die Leuchtgasfabrikation vom elektrischen Licht immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird, so wird man bald zu der Ueberzeugung kommen, daß auch der Steinkohlenstickstoff nicht in der Lage ist, den Bedarf der Landwirtschaft dauernd zu decken.

Man mußte also nach einer Quelle suchen, die den Stickstoff in unermeßlichen Mengen zu liefern imstande ist, und als solche kommt in erster Linie unsere Atmosphäre, die zu 79 v. H. aus Stickstoff und 21 v. H. aus Sauerstoff besteht, in Betracht, und Chemiker und Physiker haben sich seit langen Jahren bemüht, den Luftstickstoff in eine seiner Verbindungen überzuführen und dadurch der Menschheit nutzbar zu machen. Hat doch der atmosphärische Stickstoff, der über einem Hektar = 10 000 Quadratmeter Land sich befindet, einen Wert von etwa 80 Millionen Mark, wenn man ihn in Salpeter überführen würde. Aber was den Menschen trotz aller Wissenschaft und Vollkommenheit seiner technischen Hilfsmittel zunächst nicht gelingen wollte, das hat die Pflanze selbst seit Äonen von Jahren mit Leichtigkeit vollbracht. Gewisse Pflanzen — speziell die Hülsenfrüchler — haben die Eigenschaft, Luftstickstoff zu assimilieren und ihn aufzuspeichern.

Werden diese Pflanzen später in den Erdboden eingepflügt, so geben sie bei ihrer Verwesung den Stickstoff an den Boden ab und werden somit zu einem außerordentlich wertvollen Düngemittel. Sätt man z. B. auf einen Hektar für 80 Mark Hülsenfruchtfaat aus, so erhält der Boden durch die daraus wachsenden Pflanzen eine Stickstoffzufuhr, die als Salpeter berechnet, einen Wert von 150 Mark hat. Die praktische Landwirtschaft hat sich diese Eigenschaft der Leguminosen seit Jahrhunderten aneignung zu nutze gemacht, denn erst in neuerer Zeit wurde durch Hellriegel, Willfarth und andre der Schleier gelüftet, der dieses Geheimnis bedeckte.

Es gibt wenig Probleme, die mit solcher Fähigkeit und Energie verknüpft wurden, wie das der Nahrungsmittelgewinnung des Luftstickstoffs. Bereits 1785 hatte Priestley festgestellt, daß die Luft nach einem starken Gewitter nachweisbare Mengen von Salpetersäure enthält, und dahingehende Versuche ergaben denn auch, daß der Luftstickstoff durch starke elektrische Entladungen in diese Säure übergeführt werden kann. Freilich waren damals die Kosten der elektrischen Energie so hoch, daß an eine gewinnbringende, technische Verwertung dieses Verfahrens zunächst nicht gedacht werden konnte. Erst mit der Vervollkommenung der Wasserkraftmaschinen, besonders der Turbinen, und durch die außerordentlichen Fortschritte der Elektrotechnik in den letzten Jahrzehnten war man in den Stand gesetzt, auf elektrischem Wege den stickstoffigen Luftstickstoff zur Eingehung einer Verbindung zu zwingen. Naturgemäß konnten solche Fabrikanlagen nur da mit Vorteil arbeiten, wo ihnen große Wasserkraft billig zur Verfügung standen, und so brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn nicht Deutschland, sondern Amerika und Norwegen den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die ersten Länder gewesen zu sein, in denen das Problem der Nahrungsmittelgewinnung des Luftstickstoffs in technischer Vollkommenheit zur Ausführung kam. Die größte und leistungsfähigste Fabrik, die nach einem Verfahren des Professors Birkeland und Ingenieurs Gbbe arbeitet, befindet sich zurzeit in Norwegen, das durch seinen Reichtum an mächtigen Wasserfällen sich ganz besonders zur Anlage von Elektrizitätswerken eignet.

In der Fabrik Notoden werden in besonders konstruierten, feuerfesten Gefäßen starke elektrische Entladungen in einem magnetischen Feld erzeugt, so daß eine scheibenförmige, sonnenartige Flamme entsteht. Durch diese wird nun mittels eines Glasgefäßes Luft hindurchgetrieben, wobei der Stickstoff zu Stickoxyd verbrennt, und dieses oxydiert sich durch den vorhandenen Sauerstoff in Gegenwart von Wasser zu Salpetersäure. Letztere wird mit Kalt gefällt, die entstehende Lösung von salpetersaurem Kalk eingedampft und das dabei entstehende feste Salz als Düngemittel in den Handel gebracht. Nach dieser Methode werden schon jetzt in Notoden täglich circa 2000 Kilogramm Kalisalpeter mit gutem Gewinn hergestellt. Ist diese Menge auch klein im Verhältnis zum Gesamtverbrauch der Erde, so bedeutet ihre fabrikmäßige Darstellung doch einen großen Fortschritt und eine nationalökonomische Errungenschaft von ungeheurer Tragweite.

Nach gleichzeitig mit dem Birkelandschen Verfahren trat der bekannte Chemiker Professor Frank mit einem neuen Vorschlag zur Verwertung des Luftstickstoffs in die Öffentlichkeit. Frank leitete die Luft zunächst über glühende Kupferoxide, wodurch ihr der Sauerstoff entzogen wurde. Der nunmehr sauerstofffreie, reine Stickstoff wurde hierauf über glühendes Kaliumnitrid geleitet, wobei dieses den Stickstoff aufnimmt und mit ihm eine neue Verbindung, den Kaliumstickstoff, bildet. Letzterer spaltet im Erdboden Ammoniak ab und ist somit direkt als Düngemittel verwendbar. Auch das schwefelsaure Ammoniak läßt sich aus dem Kaliumstickstoff leicht darstellen, indem man ihn durch Erhitzen mit Wasser in Ammoniak überführt und dieses in konzentrierte Schwefelsäure einleitet.

Das Frank'sche Verfahren, das gleichfalls bereits im großen ausprobiert ist, zeigt noch den Mangel, daß man die Luft vor ihrer Verwendung erst vom Sauerstoff befreien muß, es würde

ungleich wertvoller werden, wenn man den Kohlenstoff sofort reinen Stickstoff zuführen könnte. Dies zu ermöglichen, scheint eine Industrie geeignet zu sein, die besonders in jüngster Zeit so außerordentliche Erfolge zu verzeichnen hatte, die Industrie der flüssigen Gase. Professor Linde hat gezeigt, wie man flüssige Luft durch fraktionierte Destillation in ihre beiden Bestandteile, Sauerstoff und Stickstoff, trennen kann, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß man dieses Verfahren bei der Herstellung von Stickstoffdünger aus Luft mit Vorteil verwenden kann.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Nahrungsmittelgewinnung des Luftstickstoffs liegt zunächst in der Unabhängigmachung vom Ausland. Deutschland verbraucht jährlich für 90 Millionen Mark Chilealpeter zu Düngezwecken. Man kann bei den riesenhaften Fortschritten der Technik wohl hoffen, daß auch neue Kraftquellen zur Erzeugung elektrischer Energie gefunden werden, die uns auch in dieser Beziehung unabhängig vom Ausland machen. —

Vermischte Nachrichten.

* Die falsche Bombe. Wird da irgendwo in der Schweiz eine Brücke gebaut. Der leitende Ingenieur will sich von der Festigkeit der Zementmauer überzeugen, läßt ein Stück abklagen, gegen Verlangen in einen Sack fest verschließen und durch einen Arbeiter zum Rathaus tragen. Der Arbeiter legt den Sack einfach hinter die Rathauskür. Etwas später entdeckt der Beibei das eigentümliche Gepäckstück, und da wir, sagte die „Neue Zürcher Zeitung“, nun einmal im Zeitalter der Bomben leben, steigt in dem Wächter der öffentlichen Ordnung schwerer Verdacht auf. Er läßt das Ding liegen, eilt in die Gerichtskanzlei und gibt Kunde von seiner Entdeckung. Der Herr Gerichtschreiber wittert ebenfalls Unrat, der Sack wird von allen Seiten betrachtet, und da man Angst hat, er könne losgehen, wenn man ihn aufmache, wird verurteilt: Der unheimliche Fund ist sorgfältig aufzuheben und unverweilt drängen im See zu versenken. Der Befehl wurde sofort mit aller Sorgsamkeit ausgeführt, und wie der unheimlich beschriebene Sack von unten aus des Sees Tiefe sich widerspiegelte, ahnete man im Rathaus erleichtert auf. Am Abend trifft der Herr Kantonsingenieur auf seinem Bureau ein und sucht vergeblich nach seinem Sack mit dem Zementstück, um es nach Zürich an die eidgenössische Probenanstalt abzuliefern. Der Arbeiter wird verhört, und die Bombengeschichte kommt unter homerischem Gelächter an den Tag. Am letzten Sonntag nach ruhte der verhängnisvolle Sack am Ufer des Zuger Sees auf stillem Grunde. —

* Eine gelungene Flucht. Die ganze Geheimpolizei in Petersburg war auf den Beinen. Die Wachen wimmelten von Spitzeln. Besonders der finnische, der ja auch sonst unter scharfer Beobachtung steht. Man suchte überall nach dem auf ebenjo lähne wie geistreiche Weise aus dem Gerichtsgebäude entflohenen Kleinlow, einem Gelehrten, der auf der freien Hochschule einen Kursus über den Anarchismus las. Er sollte unter starker Bewachung nach dem Gerichtsgebäude gebracht werden, um dort in die Akten der gegen ihn geführten Untersuchung Einblick zu erhalten. Bevor die Reihe an ihm kam, erklärte er, von heftigen Magenbeschwerden befallen worden zu sein, und bat ihn nach der Toilette zu führen. Man hatte natürlich nicht dagegen. Die Wachen wurden ihm zwei Soldaten zur Begleitung gegeben, die an der Tür des verbotenen Ortes Aufstellung nahmen. Der Gefängnis schloß von innen den Kiegel zu und ließ sich nicht mehr sehen. Eine Viertelstunde warteten die Soldaten auf ihn. Endlich ging ihnen die Geduld aus. Sie forderten ihn auf, die Tür zu öffnen, erhielten jedoch keine Antwort. Als die Tür erbrochen wurde, war niemand mehr in dem Abteil. Kleinlow war verschwunden. Nun erinnerten sich die Soldaten erst, daß etwa 10 Minuten vorher ein Gerichtsbeamter in Uniform das Nebenabteil verlassen hatte. Er hatte einen schwarzen Vollerbart getragen und sich sogar erkundigt, was

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Garman & Worsle.

Erzählung von Alexander D. Niklaub.
(52. Fortsetzung.)

Morgen war vom Vater wieder zurückgekommen; er stand jetzt ganz in der Nähe von Onkel Richard; alle starteten auf das Schiff.

Das Feuer nahm von Sekunde zu Sekunde zu. Mit lautem Krach warfen sich die Flammen über das ganze Dach des Magazins, bei jedem Windstoß schlugen neue Flammen empor, und es wurde ganz still an den Spritzen. Je lauter das Feuer krachte, desto stiller wurde es in der Menge, kein Kommando, kein Ruf der Aufmunterung unter den Seeleuten wurde mehr gehört; die Schläge der Rumpfe fielen nicht mehr so taktfest, selbst Jakob Worsle sahien den Mut verloren zu haben.

Da rief ein kleiner Junge von Westend, der in das Lafettwerk einer Fackel vor einem der Lagerhäuser hinaufgeklettert war: „Es senkt sich — es geht! Hurra! Es geht!“

Durch die Menge ging ein Gemurmel von Unwillen über diesen schlechten Witz; aber jetzt! Es sieht ja beinahe so aus, als ob — jetzt doch! Die Bewegung unter den Männern nimmt zu — Rufe — Zweifel — ja! — nein! — es geht! — das Schiff geht! — niemand pumpt mehr — atemlose Spannung; aber schnell wächst ein Lärm von Stimmen auf der Werft und oben auf dem Hof an — immer lauter und lauter brausend, bis ein Gebrüll ein jubelndes Geschrei von Hunderten entsteht. — Jungen, Frauen, erwachsene Männer — alle rufen, sie wissen nicht was, nur ein einziger großer, stürmischer Jubel!

Denn jetzt — das Schiff geht! Der große, schwarze Koloss setzt sich in Bewegung; Zoll um Zoll gleitet der gewaltige Rumpf mit immer zunehmender Geschwindigkeit hinaus aus dem Feuer. Die glänzende Seite verschwindet Stück für Stück im Rauch, die goldene Leiste glänzt — und hoch wie im Triumph erhebt sich der Bug gegen den Himmel, während das Hinterende tief in die See niedertaucht.

Es sprühte und knisterte, als ob man hundert glühende Eisen in das Wasser geworfen hätte, als das brennende Hinterende sich tief in die Wellen hineinbohrte, die die Seiten bis zum Spiegel befeuchteten, und die leichten Klammern, die

an der Schiffseite entlang fuhren, verlöschten bei dem starken Luftzug.

Der Wind, der mehr Macht bekam, als das Schiff fort war, warf sich auf das Feuer; dieses verbreitete sich über die Erde und verbergte wie ein wallender Teppich von Flammen, der von Rauch eingehüllt war, das Schiff, das in den Hafen hinausglitt.

Und mitten auf dem Plage, wo es gestanden hatte — er war groß nun, wo er leer war — stand ein kleiner Haufe von teerbedeckten Männern mit krummen Rücken, die sich mit den Köpfen den Schweiß von der Stirn wischten. Mitten unter ihnen sah man einen hochgewachsenen, schwächlichen Jungen, der beim Schein des Feuers glühendrot ausah.

„Gabriel!“ rief Onkel Richard. „Gabriel!“ wiederholte man ringsumher. Der Legationssekretär bahnte sich einen Weg zu ihm hin, die Menge folgte, aber blieb stehen und bildete einen ehrerbietigen Kreis um die Helden des Tages.

Onkel Richard umarmte Gabriel, darauf wandte er sich um und rief:

„Gabriel Garman, er lebe! — Hurra!“ — Er wollte seinen Hut schwingen, entdeckte aber, daß er ihn nicht auf hatte.

„Hurra!“ rief die Menge, so daß es weithin erschallte; man war gerade in der Laune, laut zu rufen.

„Ein Hurra für die Zimmerleute!“ rief Gabriel; seine Knabenstimme schnappte bei den Worten über; aber das tat nichts; es wurde ein mächtiges Hurra für die Zimmerleute ausgebracht, dann für das Schiff und für die Firma — es war ein Geschrei und ein Jubel ohne Ende.

„Kommt jetzt mit mir,“ sagte Gabriel zu den Leuten. „mein Vater wollte Euch ein Frühstück geben; aber jetzt wird wohl ein Abendbrot daraus werden.“

Alle Zimmerleute murmelten und lachten über diesen Witz; und noch mehr stieg die Heiterkeit, als der „Kandidat“ hinzufügte: „Sie haben bei Gott auch ein Frühstück dazu verdient.“

Dies sahien ihnen so über alle Maßen witzig zu sein, daß sie lachten, bis sie beinahe den Atem verloren, und das Frühstück des „Kandidaten“ wurde eine Redensart unter ihnen und ihren Nachkommen.

Inzwischen brannte das Magazin und alles Brennbares, was sich am äußersten Ende der Werft befand, nieder. Das Feuer fing sogar auch an, sich an den Rinnen entlang auf-

wärts zu verbreiten. Aber niemand kümmerte sich viel darum — das Schiff war gerettet! — das war die Hauptsache, und der Wind wehte vom Lande weg. Worten bekam viel damit zu tun, Wachen für die Nacht auszustellen, die Spritzen wurden bereit gehalten für den Fall, daß der Wind umspringen sollte.

Onkel Richard und Gabriel gingen Arm in Arm auf das Haus zu, und dieser mußte erzählen, wie das Ganze zugegangen war. Gabriel hatte die Schiffszimmerleute unter dem Schiffe versammelt getroffen, und da hatte er plötzlich angefangen zu kommandieren —

„Zu kommandieren!“ — rief Onkel Richard, „Du bist ein Teufelsjunge, Gabriel!“

Dann trieben sie die Rinne unter das Schiff, schlugen den Block weg und brachten durch Reile das ganze Fahrzeug in die Höhe; die Stützen wurden eilends entfernt, der Nachmann nahm die Leiste weg, die ganz hinten in Feuer und Rauch war — und dann lief das Schiff gerade im letzten Augenblick. Das Lob sollte jedenfalls Tom Robson gezollt werden, daß alles bereit und trefflich in stand gewesen sei.

Rachel empfing sie auf der Treppe. Sie ging gleich auf Onkel Richard zu und flüsterte ihm ins Ohr: „Sei ruhig, Onkel! — wir wollen Gabriel nicht den Abend verderben. Vater hat einen Schlaganfall gehabt, er liegt da drinnen; der Arzt ist bei ihm.“

Der Legationssekretär ging ins Haus, ohne ein Wort zu sagen; Rachel nahm ihren Bruder um den Hals und jagte: „Du bist ein tüchtiger Junge, Gabriel!“

„Junge!“ sagte Gabriel. „Oder Mann! Das werde ich von jetzt an sagen.“ antwortete Rachel mit einem Lächeln, „Aho hast Du Deine Leute?“

Sie kamen gerade hinter ihm her, Rachel verteilte von der Küche aus Bier, Wein, Wurst, geräucheretes Fleisch, feines Brot und eine Masse andre Dinge, so daß Gabriel lachte und jagte: „Du bist viel freigebiger als Jungfer Gordon. Ich bin sicher, daß die Söhnchen für den Ball bestimmt waren.“

Ja — es war ja auch wahr — der Ball! Es war schieflich so schmerzlich für Rachel, Gabriel so heiter und vergnügt zu sehen, daß sie es nicht mehr aushalten konnte; „Du Gabriel! es wird kein Ball morgen! Vater ist krank gemorden.“

(Fortsetzung folgt.)

hat denn die Soldaten vor der Tür standen. Dieser Gerichtsbeamte war Kleinow gewesen. Seine Freunde hatten vorher eine Gerichtsuniform in das Nebenabteil gebracht und die dünne Bretterwand zwischen den beiden Abteilen herartig hergerichtet, daß Kleinow sie dann mühe- und geräuschlos entfernen konnte. Jetzt sucht die Polizei überall nach ihm, doch vergeblich. Es ist keine Spur von ihm zu finden. —

*** Die eingemauerte Feuerspritze.** Ein Schildbürgerstückchen, wie es im Buche steht, ist aus der bei Elmshorn liegenden Gemeinde Niebühren zu melden. Die Gemeindevertretung hatte erkannt, daß die Feuerspritze nicht mehr den Ansprüchen genüge, daß sie vielmehr für den Produkthändler reif sei. Es wurde deshalb die Anschaffung einer neuen Spritze beschlossen. Dieser Beschluß wurde sofort ausgeführt und vor kurzem traf die neue Spritze ein. Aber das bisherige Spritzenhaus bot nicht genügend Raum, um die neue Spritze unterzubringen, ein Umbau mußte vorgenommen werden. Meister Hüger nahm sich der Sache an, nahm Maß und der Bau ging vor sich. Die Spritze wurde in den errichteten Bau hineingefahren, die Türzargen eingemauert und fertig war der Prachtbau, ohne daß es einer besonderen Zeichnung bedurft hätte. Aber nun stellte sich heraus, daß ein netter Schildbürgerstückchen geleistet worden war. Die Tür war nämlich zu schmal und die Spritze war nach allen Regeln der Kunst eingemauert. Natürlich hat es überall ungeteilte Heiterkeit hervorgerufen, daß es im Jahre 1907 noch möglich war, die Gemeindefeuerspritze einzumauern. —

Provinz und Umgegend.

Biederitz, 4. Oktober. (Freie Turnerschaft.) Der Bau der Turnhalle geht nunmehr seinem Ende entgegen, trotzdem unsere Gegner mit allerhand Mitteln versuchen ihn zu hintertreiben. Da sie nun sehen, daß alles nichts genützt hat und der Bau fertiggestellt ist, greift man nunmehr zu andern Mitteln. Die Behörde kommt einfach her und schreibt dem Besitzer vor, was in der Turnhalle stattfinden darf. Tanzlustbarkeiten und Turnen sind erlaubt, aber keine öffentlichen Versammlungen. Die Polizeibehörde wird aber nachgeben müssen, denn an dem Bau gibt es nichts zu tadeln, er ist gleich so hergestellt, daß auch öffentliche Versammlungen darin abgehalten werden können. Die Einweihung der Turnhalle, oder richtiger des Vereinslokals, findet nunmehr bestimmt am Sonntag den 6. Oktober statt. Möge sich die Biederitzer Arbeiterschaft recht zahlreich daran beteiligen, denn es gibt leider immer noch Arbeiter, die noch nicht wissen, wo sie für den Verein das Vereinslokal gebaut ist. Siehe Inserat. —

Burg, 4. Oktober. (Achtung, Schuhmacher!) Arbeiter der Schuhbranche, die beachtlichen, bei der Firma Sportlet hier um Arbeit nachzusuchen, wollen sich vorher bei der Ortsverwaltung, Hülfe-straße 15, melden. —

Halberstadt, 4. Oktober. (Das Gewerkschaftskartell) nahm in der Versammlung am Donnerstag zunächst einen Vortrag des Genossen Emil Müller (Halberstadt) über „Streikzüge ins Wirtschaftsleben“ entgegen. Eingehend beleuchtete er Krise und Hochkonjunktur, gegenwärtig lägen alle Anzeichen vor, daß uns eine größere Krise bevorstehe. Es sei Sache der Gewerkschaften, mehr denn je für den Zusammenhalt der Arbeiterschaft zu tun. Der Kassabericht ergab eine Einnahme von 646 Mark, der eine Ausgabe von 552,96 Mark gegenübersteht. Wünschenswert sei es jedoch, daß die Beiträge pünktlicher abgeliefert werden. Eine rege Diskussion entwickelte sich über die Form der Beitragsleistung der Gewerkschaften an das Kartell. Bisher wurden die Beiträge nach der Mitgliederzahl entrichtet, das hat aber zu Unzufriedenheiten geführt. Nach eingehender Diskussion wurde mit großer Majorität beschlossen, daß in Zukunft nach geleisteten Marken pro Mitglied der Beitrag an das Kartell gezahlt wird. Nach der Berichterstattung der Arbeitskommissionen und nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten fand die Versammlung ihren Abschluß. —

(Sollsvorstellung.) In der am Sonntag nachmittags 3 Uhr stattfindenden Volksvorstellung sind Billette zu 30 und 60 Pfg. beim Scheitern der Vorstellung abends 7 Uhr zu haben. — Zur Aufführung gelangt „Kätzchen von Heilbronn“. —

Kroppenstedt, 4. Oktober. (Feuer.) In der Mittwochnacht brach im Kettenschhaus Feuer aus. Das Gebäude mit seinem ganzen Inhalt wurde zerstört. —

(Versammlung.) Im Gasthof zur grünen Eiche findet am Sonntag eine öffentliche Versammlung statt, in der Frau Minna Wolmann aus Halberstadt sprechen wird. —

Schönebeck, 4. Oktober. (Sitzung des Gewerkschaftskartells.) Am 28. September fand im „Bürgerhaus“ die regelmäßige Kartellsitzung statt. Entschuldigt fehlten je ein Delegierter der Magaziner und Zimmerer, unentschuldig der Maschinisten und Heizer. Prüfer verliest die Antwort des Magistrats auf die Eingabe über die Erhöhung des ortsüblichen Tagelohns, die ablehnend beschieden ist. Es soll zunächst der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung abgewartet werden, bevor sich der Vorsitzende an die höhere Verwaltungsbehörde wenden soll. Dem Vorstand war den Delegierten eine Vorlage zur Aufnahme einer Statistik vorgelegt worden. Besprochen wurde, den Vorstand zu beauftragen, zur nächsten Sitzung eine neue Vorlage anzuarbeiten, da die erste zu umfangreich ist. In den Bildungsausschuß wurden die Genossen Rabel, Kahl und Labeck gewählt. Am 20. Oktober findet in der „Reichshalle“ die erste Volksvorstellung statt. Der Eintrittspreis beträgt im Vorverkauf 20 Pfg., an der Kasse 25 Pfg. Zur Aufführung kommt „Von Stufe zu Stufe“. Als Ausnahmestück wurde der Genosse Fritz, Königstraße 16, gewählt. Nachdem eine Angelegenheit der Kassenträger der Ortskassenträger besprochen worden war, wurde nach einer Erörterung zur Disziplinarkommission vorgenommen. —

Staffort, 4. Oktober. (Zurechtweisende Meldung.) Auch die „Städt. Ztg.“ bringt das folgende Telegramm aus Senftenberg, daß bei Gelegenheit der Bergarbeiterbewegung Ausschreitungen vorgenommen seien und daß drei Arbeiter den Direktor eines Werkes überfallen und durch zahlreiche Messerschläge schwer verletzt haben. Augenzeugen sind sie noch nicht informiert, daß die lieben Arbeitswilligen es waren, die die Ausschreitungen begangen und den Direktor verletzt haben. Wir wollen abwarten, ob sie ihre Meldung nach dieser Richtung hin ergänzen wird, oder ob ihr daran gelegen ist, daß durch die Fassung des Telegramms der Glaube hervorgerufen wird, daß die Ausschreitungen die Arbeiter gewesen seien. —

(Die Stafforter Mühle.) Bisher im Besitz der „Stafforter Mühlewerke, G. m. b. H.“, ist in die Hände der Firma Käse u. Schade übergegangen. —

(Die Boderegulierungsarbeiten) sind bis oberhalb des Rastewerks vorgebracht. Man ist damit beschäftigt, einige Durchschnitte zu machen, um starke Krümmungen des Finglans geradezu legen, oder wenigstens wesentlich zu mildern. Der ausgehobene Boden wird immer noch nach dem Schloßpark gebracht. Mancher wünscht sich wohl, so viel Geld zu besparen, als die Auffüllung dieses Parks kostet. Der Bagger arbeitet noch unterhalb der „Ecke“. —

Eingegangene Druckschriften.

Unter dem Titel „Sechs Monate Arbeitshaus“ hat der Herausgeber der „Großstadt-Dokumente“, Hans Düwald, neben dem inhaltlich und geschichtlichen Lagebericht eines der Arbeiter unter dem Namen herausgegeben. Es ist die sorgfältigste Niederschrift der Erfahrungen des wandernden Arbeiters Ernst Schwanitz aus Gera, während der von ihm verlebten 6 Monate Arbeitshaus. Das Buch ist ein echtes Dokument des heutigen Lebens in jeder Hinsicht. Zum Nebenbei hat der Herausgeber am Ende des Buches noch eine Anzahl Originaldokumente beigegeben, so die Anweisung auf die Arbeitsbescheinigung, den Gesungenen-Entlassungsschein und die sogenannte Reiseroute des arbeitenden Arbeiters. Der Verleger (Germanns Erben, Leipzig, Postfach NW 87) hat das Buch als Volksausgabe für 1 Mark auf den Markt gebracht und Paul Jäger hat dazu einen dem Inhalt entsprechenden Vorwort geschrieben. —

Lange & Münzer

51a Breiter Weg 51a.

Vorteilhaftes Angebot in

Damen-Hüten!



Glockenform mit Einfassung
Eisig-Schleifen-Garnitur **2 75** Mk.

Glockenform
mit reicher Seidenstoff-Garnitur **3 75** Mk.

Glockenform mit Samt-Einfassung
eleganter Panne und Seidenstoff-Garnitur **4 90** Mk.

Front-Hut mit voller Seidenstoff-Garnitur **5 85**



Modernste Glockenform mit eleganter Band- u. Nadelgarnitur **9.00**

Capelineform mit voller Panne, Seiden- und Nadel-Garnitur **5 65** Mk.

Capelineform mit Phantasie, voller Samt- und Taft-Garnitur, Schmale **6 75** Mk.



Front-Hut mit Eisig-Schleifengarnitur aus Panne und Seidenstoff **6.85**

Neuste Glockenform mit reicher Taft-, Fahndschlappen- oder Phantasie-Garnitur und Nadeln **7 75** Mk.

Modernste Glockenform mit reicher Taft-, Rosen- und Laub-Garnitur **8 75** Mk.

Modernste Samt-Glockenform mit Taft-Einfassung, eleg. Schleifen-Garnitur **7 85** Mk.

Großes Lager Kinderhüte und -mützen in allen Preislagen und großen Sortimenten

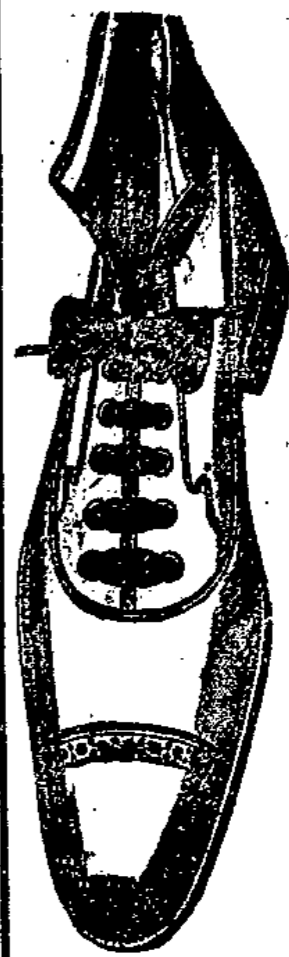
Unser **Extraverkauf** in **Bändern** dauert bis **Sonnabend**.

Nur Drei Preise!

Herren- u. Damen-
Stiefel

7²⁵
Mk.
Einheitspreis

in Chevreau-,
Box-, Kalb-,
Lack- etc.
in modernsten Formen und vor-
züglichen Qualitäten.



Nur eigene Fabrikation!

105 Filialen!

Direkter Verkauf!

Unsere unerreichte Spezialität!

12⁰⁰
Mk.

Original Goodyear-Welt-Ausführung

10⁵⁰
Mk.

Das haltbarste Fabrikat in erstklassiger Ausführung
Eleganteste Formen!

1140

Prima Material!

Turul-Schuhfabrik

Alfred Fränkel
Comm.-Ges.

Magdeburg

Alte Ulrichstrasse Nr. 11

Es gelangen zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf,
alles gute, haltbare Qualitäten:

Herren-Winter-Joppen m. schwerem, warmem Futter 15.50 13.25 11.50 9.50 8 6.80 5.75 4.90	3.60
Herren-Winter-Paletots prima Stoffe 36 31 27.50 23.50 21 18.75 15.50 12 9	6.85
Herren-Anzüge elegante Neuheiten 35 32 29.50 27 23 20.50 18.80 14.50 12.90 10.80	7.90
Rock- und Gehrock-Anzüge prima Verarbeitung 37.50 34 32 29.50 26 24	18.00
Burschen- u. Jüngl.-Anzüge u. -Paletots neueste Sachen 23 21 19.50 17 14.50 12 10.25 8 6.90 5.50	4.90
Knaben-Anzüge hochleg. Blusen- u. Jackett-Fassons in Buckskin, Cheviot, Manchester und Jovin, hoch- geschlossen und mit Wattefütterung	2.25
Burschen-, Jünglings- und Knaben-Joppen und Paletots, Leibchen- und Schul-Hosen in Stoff, Man- chester und Leder, Einzelne Jacketts u. Westen, Unter- jacken, Jagdwesten, Gendern, Hüte, Mützen usw. Arbeits-Hosen in Leder, Manchester u. Jovin	

Heymann's Gelegenheitskaufgeschäft
Johannisberg Nr. 7c - Eckhaus Knochenhauerufer.
Ankauf von Konsummassen und ganzen Warenlagern
gegen sofortiger Kasse.

Sudenburg.

549
Ia. Schweinefleisch
Rackern und Carbonade, ausgekühlt Pfund 75 Pf.
Schinken Pfund 75 Pf. Bauch Pfund 65 Pf. Bstel Pfund 50 Pf.
Flomen-Schmalz, beim ganzen Pfund Pfund 75 Pf.
Gleichzeitig empfehle ich meine ff. Wurstwaren zu billigen Preisen.
Selbsteingelegtes Pflaumenmus Pfund 22 Pf.
Hermann Altendorf, Kurfürstenstraße 32.

Wirtschafts-Bazar Sudenburg

Halberstädter Straße 117
Zum Umzug empfehle:
Jug-Gardinen-Einrichtungen von 40 Pf. an
Gardinenleisten, hell und dunkel von 50 Pf. an
Gardinenrosetten von 10 Pf. an
Lampen in großer Auswahl von 25 Pf. an
Werkstätten in großer Auswahl von 45 Pf. an
Ferner eine Ladung Emaille eingetroffen; verkaufe zu
den billigsten Preisen. 1280

Holzhandlung Kohlenhandlung

1075
von
Otto Schmidt
Neue Neustadt, Morgenstrasse 27
empfiehlt sich zur Lieferung besonders guter
Mariafheiner Braunkohlen, Grudekoks,
Briketts und Brennholz
bei billigster Preisstellung.

Sehr gearbeitete
MÖBEL
P Spiegel und
Polsterwaren
kauft man am billigsten bei 1127
Herm. Zinke vorm. G. Prinz
N., Lübecker Strasse 105.
Ein Preis list. Briefe 57 921.

Zum **Umzug** empfehle:
Verstellbare Jug- und Stoffs-Einrichtungen
Gardinenleisten und -rosetten sowie alle einschlig. Artikel
Dauerbrandöfen - Kochöfen - Kanonen
Komplette elektrische Klingelanlagen
Edmund Bölsche, Eisenhandlung
110b Halberstädter Straße 110 h.

kauft man am besten!
Wir empfehlen:
Zwei Sorten ganz ausgezeichnete kleine
Vorstenlanden-Zigarren
Nr. 99a und 75a
von wirklich schöner, ange-
nehmer, milder Qualität.
Gute, alte Ware aus der
Ernte 1904.



Die Preise
sind ausserst
niedrig ge-
stellt:
Nr. 99a St. 6 Pf.,
Dutzend zum Milie-
preis von 50 Pf.,
100 Stück in Papier
4.00 Mk., in Kistchen
4.10 Mk. - Nr. 75a St.
7 Pf., Dutzend zum Milie-
preis von 60 Pf., 100 Stück
in Papier 4.75 Mk., in Kist-
chen 4.85 Mk.
Jeder Liebhaber einer wirklich
milden und doch würzigen Qualität
sollte einen Versuch machen.

Tabak- u. Zigarrenfabrik
Paul Meißner & Co., Magdeburg
Fabrik: Alte Neustadt, Weinberg 34.
Hauptgeschäft: Schrotdorfer Strasse.
2. Geschäft: Breiter Weg 253, am Hasselbachplatz.
3. " Sudenburg, Halberstädter Str. 117.
4. " Fermersleben, Schönebecker Str. 23.

Gegründet 1862.

Nach beendeten **Umbau** meine der Neuzeit entsprechenden Lokalitäten
empfehle

einer geneigten Beachtung.
Zur **Herbst- und Winter-Saison 1907-1908**
sind sämtliche

Neuheiten in Stoffen zur Anfertigung nach Mass
eingetroffen.

Das Lager in fertiger

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

bietet die grösste Auswahl in den neuesten Stoffarten, Fassons und bester Verarbeitung.
Sichere streng reelle Bedienung bei solidesten Preisen zu. 1042

L. Maerker Magdeburg, Breiter Weg 80-81
parterre und I. Etage im Eckhaus Katharinenstraße.

Fernsprecher 2265.

Man verlange

Hüte, Mützen, Jagdwesten, Unterzeuge billigst.

Größtes Lager in Berufs-Kleidung aller Art.

Direkt von der Fabrik

Preisliste gratis und franko!

Billig!

Reell!

Haltbare Qualitäten!

Gute Näharbeit!

Garderobe
für Herren und Knaben
in größter Auswahl zu bekannt
billigen Preisen.

Ehrenfried Finke
125 Breiter Weg 126
Filiale: Groß-Ottersleben
Gr. Schulstr. 2

Schönebeck. 1909 Schönebeck.

Wintergarten-Eröffnung
Der „Reichskrone“ findet am 5. Oktober statt. Dieses ist eine Einrichtung, wie sie nur in Großstädten zu finden ist. Herrliche gärtnerische Anlagen in Natur und Kunst.

Musikalische Unterhaltung.
Angenehmer Aufenthalt für Familien. Erste Sehenswürdigkeit Schönebeck's. Ein jeder muß sie besuchen und sehen.
Es ladet ergebenst ein
Parole: Gemütlichkeit. Rudolf Meyer.

Arbeits- u. Berufskleidung
anerkannt größte Auswahl und konkurrenzlos billigste Preise.

Blaue Schutzkleidung

Ehrenfried Finke
125 Breiter Weg 126
Filiale: Groß-Ottersleben
Gr. Schulstr. 2

Feste

Preise!

Sudenburg.

Wurstschmalz 52 Pf.
Bratenschmalz 80 Pf.
1279 **Magäner**
Limburger 60 Pf.
Echte fette Kieler Bücklinge
Delikate, pikante
Landkorbkäse.
Harzer, Bauern-, Spitz- und Stangenkäse
in den bekannt allerfeinsten Qualitäten.

Molkerei-Butter
5 Prozent Rabatt
Butterhandlung
Vergißmeinnicht
Rottendorfer Strasse 10
Eiskellerplatz

Schönebeck

Theater Reichshalle
Freitag den 4. Oktober
Zweites Gastspiel des Oberregisseurs **C. Weiser** vom Hoftheater in Weimar.
Othello, der Mohr von Venedig.
Sonntag nachm. 4 Uhr
Die sieben Raben.
Abends 8 Uhr, im Abonnement
Der Liebestrauf.
Hierauf: 1289
Wenn man im Dunkeln küßt.

Sudenburg. Maßkleidung Sudenburg.

hochlegant, modern und sauber verarbeitet, erhalten Sie bei billigster Berechnung bei 1236

Feodor Faust, Schneidermeister
Gute Maßhersteller und Kurfürstentrafik.
Großes Stofflager, hervorragende Neuheiten, gute Futaten, bekannt reelle Bedienung, schnellste Lieferung; Reparaturen u. Aufbügeln billig u. schnell.

Vorzügllicher Sitz!

Feste billige Preise!

Jeden Mittwoch und Sonnabend
Gr. Preis-Skatspiel.
August Maresky, Schmidtstr. 10a

Zentraltheater
Direktion: Anton Löglan.

Riesen-Erfolg
1172 des glänzenden
Oktober-Programms.

Acosta
der unübertreffliche Salon- und Herkules-Jongleur.

Öffentliche Bekanntmachung.
Sämtlichen Teilnehmern am

Prämien-Billardspiel um das Fahrrad
zur Nachricht, daß das Spiel am Sonntag, morgens 9 Uhr, beginnt. Sollten etwaige Mitspieler am Erscheinen verhindert sein, so bitte ich sie, sich bei mir zu melden.
Richtungsbüro
Heinrich Nieme
Noubaldensleber Strasse Nr. 4.
552

Stadt-Theater.
Sonnabend den 5. Oktober 1907
Staatsanwalt Alexander.

Sudenburg, 3. Oktober.
Eheschließungen: Bureau-beamt Otto Ewe mit Emma Wagenführer. Buchhalter Karl Reinecke mit Luise Wagenführer.
Geburten: Gertrud, T. des Lokomotivheizers Aug. Schill. Frida, T. des Arb. Paul Strechlow. Gerda, T. des Schlossermeisters Wilhelm Rolle. Hans, S. des Arb. Ernst Schönwald.
Todesfälle: Dr. med. Herrn. Rauschardt aus Bismark, 50 J. 3 M. 17 T. Margarete Erna, T. unehel. 2 M. 28 T. Erna, T. des Arb. Daniel Blochowicz, 4 M. 10 T. Fuhrmann Wilhelm Schmidt, 44 J. 1 M. 21 T.

Fürstentum-Theater
Sing. Brillantenfr.
Neues Programm!
Die männliche Germania.
Hochtraumelmann
und das 554
neue Programm!
Vorzugsart. gelt.
und sind gratis in der Expedition der „Bolschinnne“ zu haben.

Karl Maxstadt
mit seinem selbstverf. Repertoire.

Geschw. Emilia-Theißer
die hervorragenden
Musikal-Virtuosen.

Richard Braatz
mit seinen Akrobaten-Hunden
und Hunde-Pantomimisten.

The 4 Janslys
Ikarische Spiele in höchster
Vollendung und die andern
grossen Attraktionen.
Einlass 7 1/2 Uhr.
Anfang präzise 8 Uhr.
Theaterkasse geöffnet von
10 bis 1 und ab 5 Uhr.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein
Männer- und Damenchor. Dirigent Herr H. Giesecke-Lambach
Mitgliederbestand 200

Sonntag den 6. Oktober 1907, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal „Weißer Storch“

Generalversammlung
Um das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ersucht Der Vorstand.

Hohe Straße 4a Hohe Straße 4a
Sente sowie jeden Sonnabend:
Grosses Preis-Billardspielen.
Gänse, Enten u. dergl.
Es ladet freundlich ein 5553 **Georg Griethe.**

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch abend 10 1/2 Uhr starb nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder und Schwager, der Arbeiter
Robert Gottschling
im 33. Lebensjahre.
Dies zeigen mit der Bitte um hilfsreiches Mitgefühl an die trauernden Hinterbliebenen.
Frau Witwe Gottschling geb. Wille.
Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 9 Uhr von der Kapelle des Friedrichstädter Friedhofs aus statt. 555

Neustadt, 3. Oktober.
Aufgebote: Bankier Ernst Böh. Dehne in Emden mit Johanne Luise Charlotte Nieme hier. Deforast Edmund Grodrian in Nordhausen mit Emma Johanne Dorothea Witel hier.
Eheschließungen: Freiseur Karl Hase mit Ida Wehrend. Fabrikarb. Rud. Gutz mit Anna Weidenroth. Arb. Paul Stolze mit Emma Gryleben.
Geburten: Rudolf, S. des Arb. Herrn. Meier. Anni, T. des Badierers Oskar Lange. Berta, T. des Mobelstüchtl. Friedr. Wenz. Lucie Erna Martha, unehel. Hans, S. des Maurers Ad. Mäuser. Willi, S. des Arb. Karl Knuff.
Todesfälle: Paul, S. des Arb. Paul Rudolph, 5 M. 10 T. Rentner Heinrich Schlichter, 70 J. 11 M. 6 T. Privatmt. Heinz Nibel, 65 J. 10 M. 6 T.

Walhalla-Theater. 1143
Allabendlich humoristischer Erfolg des großartigen
Oktober-Programms
— 10 Attraktionen 10 —
Max Steidl
vom Metropol-Theater Berlin
humoristischer Tenor
und die übrigen
erklärfähigen Spezialitäten.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Wilhelm-Theater.
Sonnabend den 5. Oktober 1907
Mit glänzender, neuer Ausstattung.
Die Geisha
oder Die Geschichte eines japanischen Teehauses.
Sonntag den 6. Oktober 1907
Nachmittags 3 1/2 Uhr
bei halben Preisen.

Freie Turnerschaft Biederitz.
Sonntag den 6. Oktober cr.
Einweihung der neuerbauten Turnhalle
unter Mitwirkung der Brudervereine des 2. Bezirks des 2. Kreises.
Von 11 Uhr an: Empfang der Brudervereine. 1283
Um 3 Uhr: Festzung.
Nachdem: Konzert und Schauturnen.
Um 8 Uhr: Festball.
Programm 20 Pf. — Gäfte, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt.
Ergebenst ladet ein Der Festleiter.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Sohnes 548
Max
sagen wir allen Anteilnehmern, insbesondere den Kollegen der Kassen-dorffschen Werkstatt, herzlichsten Dank.
Friedrich Siebert
nebst Familie.

Magdeburg-Mitglied, 3. Oktober.
Eheschließungen: Kulturtechniker Wilhelm Berg mit Elisabeth Uebe. Arbeiter Paul Schmelzer mit Auguste Wobe geb. Fischer. Arbeiter Karl Herfurth mit Alma Panzer. Eisenbahn-Telegraphist Otto Haberland mit Minna Albrecht. Chemiker Friedrich Jordan mit Käthe Schröder. Schumann Wilhelm Albrecht mit Luise Aufsch.
Geburten: Editha, T. des Handelsm. Otto Rudolph. Werner, S. des Särtners August Nachholz. Erwin, S. des Schuhfabrikanten Karl Samuel. Ruth, T. des Generalagenten Bruno Garke.
Todesfälle: Privatmann Gustav Mohde, 77 J. 7 M. 12 T. Privatmann Heinrich Nibel, 65 J. 10 M. 6 T. Arbeiter-Invalide Robert Gottschling, 32 J. 11 M. 6 T. Elfe, T. des Bädermeisters Herrn. Wendel in Förderstedt, 4 J. 9 M. Rosa, T. des Schneiders Otto Schramm, 1 J. 4 M. 14 T. Charlotte, T. des Drechslers Max Pfennig, 6 M.
Totgeburt: S. unehel.

Beste Stoffe!

Gute Zutaten!

Die neusten Sachen!

Die größte Auswahl!

Maßkleidung
aussergewöhnlich großes Stofflager in erprobter nur guten haltbaren Qualitäten. Garantie für guten Sitz. Schnellste Lieferung. Billigste Preise.

Ehrenfried Finke
125 Breiter Weg 126
Filiale: Groß-Ottersleben
Gr. Schulstr. 2

Groß-Salze. Arbeiter-Radfahrerverein. Groß-Salze. Frisch auf.

Sonnabend den 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Lokale „Zur Stadt Hamburg“ 1301

BALLE

wozu die Mitglieder mit ihren Angehörigen hiermit freundlich eingeladen werden. S. A.: Das Komitee.

Standesamt.
Magdeburg-Mitglied, 3. Oktober.
Eheschließungen: Kulturtechniker Wilhelm Berg mit Elisabeth Uebe. Arbeiter Paul Schmelzer mit Auguste Wobe geb. Fischer. Arbeiter Karl Herfurth mit Alma Panzer. Eisenbahn-Telegraphist Otto Haberland mit Minna Albrecht. Chemiker Friedrich Jordan mit Käthe Schröder. Schumann Wilhelm Albrecht mit Luise Aufsch.
Geburten: Editha, T. des Handelsm. Otto Rudolph. Werner, S. des Särtners August Nachholz. Erwin, S. des Schuhfabrikanten Karl Samuel. Ruth, T. des Generalagenten Bruno Garke.
Todesfälle: Privatmann Gustav Mohde, 77 J. 7 M. 12 T. Privatmann Heinrich Nibel, 65 J. 10 M. 6 T. Arbeiter-Invalide Robert Gottschling, 32 J. 11 M. 6 T. Elfe, T. des Bädermeisters Herrn. Wendel in Förderstedt, 4 J. 9 M. Rosa, T. des Schneiders Otto Schramm, 1 J. 4 M. 14 T. Charlotte, T. des Drechslers Max Pfennig, 6 M.
Totgeburt: S. unehel.

Waldleben.
Geburten: S. des Werkführ. Friedrich Fröhliche. S. des Arbeit. Heinrich Kreiser. S. des Bahnarb. Friedrich Ewe.
Todesfälle: Marie, T. des Arb. Franz Baumann. Kurt, S. des Kaufmanns Albert Hoffmann. Erna, T. des Böttchers Ludwig Walburg.
Burg, 2. Oktober.
Aufgebote: Schlosser Hermann Heisinger mit Frida Martha Lamroth. Geburten: S. des Weißgerbers Wilhelm Albrecht. T. des Tischlers Wilh. Friedrich.
Staffort.
Aufgebote: Landwirt Friedr. Mauer mit Maria Ida Kornblum. Kaufm. Oskar Max Paul Urndt in Grob-Salze mit Helene Gertrud Katharine Rosamunde Wegener hier.
Geburten: S. des Schmieds Otto Müller. T. des Fabrikarbeit. Hermann Siec.

Wilhelm-Theater.
Sonnabend den 5. Oktober 1907
Mit glänzender, neuer Ausstattung.
Die Geisha
oder Die Geschichte eines japanischen Teehauses.
Sonntag den 6. Oktober 1907
Nachm. 3 1/2 Uhr, bei halben Preisen
Die Fledermaus.

Wilhelmstädter schöne Ecke
— 44 Emdorfer Straße 44. —
Jeden Sonnabend
Preis-Billardspiel.
Gleichzeitig empfehle meine Vereinszimmer zur gefälligen Benutzung.
Richtungsbüro
Chr. Baumann.

Vorzügllicher Sitz!

Schnellste Anfertigung!

Die billigsten Preise!

Die beste Bedienung!

Montag den 7. Oktober, abends 8 1/2 Uhr
Abchieds- und Schluß-Vorstellung.

Zirkus-Theater 565
The Royal Bio Co.
Morgen Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr
Große Gala-Vorstellung
des Kisten-Großstadt-Programms.
Preise der Plätze: Loge Mk. 1.05, Frontal Mk. 1.05, Erbkübe, Saal, I. Rang Mk. 0.75, II. Rang Mk. 0.55, Galerie Mk. 0.30.
Nur im Zirkus-Theater. The Royal Bio Co.
Ueberraschendes Abchieds-Programm.

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke, Jagdwesten und Unterzeuge
Rucksäcke und Rosensträger unbegrenzte Auswahl.

Ehrenfried Finke
125 Breiter Weg 126
Filiale: Groß-Ottersleben
Gr. Schulstr. 2

Verkehr — aus der der Straßenbahn — auf längere Zeit vollständig ausgeschaltet werden mußte. Erst nach Herbeiführung einiger Vorspannwerke konnte der Engpaß für den Verkehr freigemacht werden. —

— **Städtische Konzerte.** Am Mittwoch den 9. d. M. findet im Köhlerischen Konzerthause in Budau unter Leitung des Musikdirektors Krug-Waldsee ein Volkskonzert des städtischen Orchesters statt. —

— **Hörstenhof-Theater.** Am Freitag abend gelangen zum letztenmal die toten Kurierkinder Mändersfreunden und Herr Distelfink zur Aufführung. Dazu Der Troubadour und das große Programm. Ab Sonnabend vollständig neuer Spielplan. —

— **Wilhelm-Theater.** Der täglich sich immer mehr steigende Erfolg, welchen allabendlich die Operette „Die Weiße“ zu verzeichnen hat, veranlaßt die Direktion, dieselbe noch für längere Zeit auf dem Spielplan zu lassen. — In Vorbereitung befindet sich „Der Goldfisch“, Operette in drei Akten von Georg Farno. —

Letzte Nachrichten.

Wb. Frankfurt a. M., 4. Oktober. Wie die „Frankf. Ztg.“ aus Wiesbaden meldet, hat das Schwurgericht den 20-jährigen Zimmer-

gesellen Nies aus Hürsheim wegen Mordversuchs, begangen an seiner 18-jährigen Geliebten Elise Wagner aus Hattenheim, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. —

Wb. Saalfeld, 4. Oktober. In Meschitz wurde der Schneidermeister Jäckel, wie das „Saalf. Kreisbl.“ meldet, von einem schwerbeladenen Wagen überfahren und sofort getötet. —

Wb. Volkstedt, 4. Oktober. Wie das „Eisl. Tagebl.“ meldet, fiel gestern mittag der polnische Arbeiter Gottlob Maß auf der Chaussee Volkstedt—Kelsbra von einem mit Ochsen bespannten Wagen. Die Räder gingen ihm über den Leib und töteten ihn. —

* **Lübeck, 4. Oktober.** Der Bürgerausschuß nahm den Antrag auf Bewilligung von Gehaltszulagen für die mittleren und kleineren Beamten an, lehnte dagegen einmalige Teuerungszulagen ab. —

Wb. Albersloh, 4. Oktober. Das englische Militär-luftschiff legte gestern bei einer Rundtour 21 Meilen in der Stunde ohne Schwierigkeit gegen starken Wind zurück. —

Wb. Paris, 4. Oktober. Gestern abend wurde die Beschlagnahme der antimilitaristischen Nummer des Blattes „Voix du Peuple“ auf allen Vorkontrollen verfügt. Gleichzeitig wurde die Verhaftung von Antimilitaristen angeordnet. —

Wb. London, 4. Oktober. Nach einem Telegramm aus Springfield ereignete sich auf der Bahnlinie Babash—Bluff ein schwerer Eisenbahnunglück, wobei 20 Personen den Tod gefunden haben. Ein Hilfszug ist aus Sagonville an den Ort der Katastrophe abgegangen. —

Wb. Lobs, 4. Oktober. Nach Bestimmung des Generalgouverneurs sind aus der Zahl der im Zusammenhang mit der Ermordung des Fabrikanten Silberstein verhafteten Personen 127, darunter 13 Frauen, zur Verurteilung in entfernte Gouvernements verurteilt worden. —

Briefkasten.

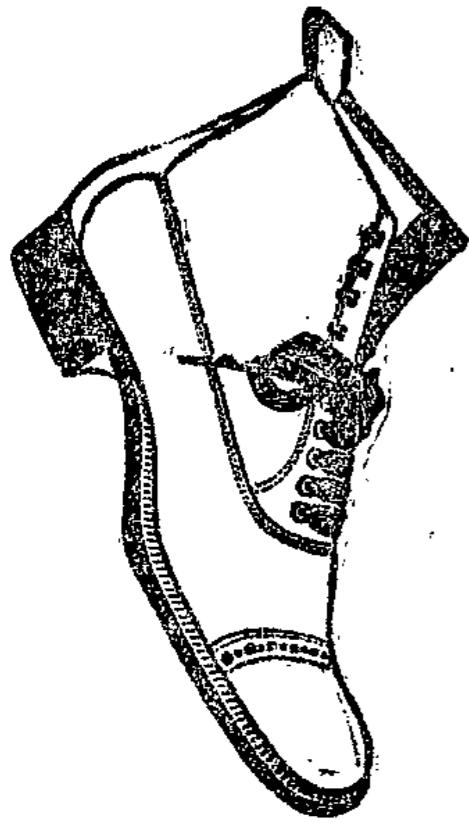
W. B., Ascherleben. Sie müssen es auf eine Klage ankommen lassen, tun aber gut, einen dortigen Rechtsanwalt vorher zu Rate zu ziehen. —

Wettervorhersage.

Sonnabend den 5. Oktober: Morgens etwas trüber mit Regenfällen; schwache Luftbewegung; Temperatur nicht wesentlich geändert.

Passende Herbst- und Winter-Schuhwaren

in nur prima Qualitäten



- Lederhausschuhe warm gefüttert, mit Ledersohlen u. Fied 2.70 2.40 **1.95**
- Filz-Schnallentiefel sehr warm, mit Ledersohlen und Fied **2.60**
- Damen-Stiefel prima Roßleder, zum Schnüren und Knöpfen **5.50**
- Herren-Stiefel prima Bichsleder, zum Schnüren und mit Gummizug **4.90**
- Herren-Schnallenschuhe sehr fest und weich **6.50**
- Burschen-Stiefel kräftig, Bichsleder, sehr stark genagelt **5.10 4.50**

- Kinderstiefel besonders billig**
- Echt Ziegenleder-Stiefel mit ohne warmes Futter, braun u. schwarz **1.80**
 - Kräftige Schnallentiefel prima Roßleder, Lederkappe, Lederbrandsohle 23/24 25/26 27/28 29/30 31/33 34/35 **2.40 2.90 3.65 3.85 4.20 4.60**
 - Feinste Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel in modernen Formen 22/23 23/24 25/26 27/28 31/33 **2.50 3.80 4.60 5.20 5.80**
 - Filz-Schnallentiefel mit Filz- u. Ledersohlen **2.20 1.90 1.80 1.50**
 - Filzsocken mit Filzsohlen **65 Pf.**
 - Filzsocken mit Ledersohlen **95 Pf.**

Unsre Spezial-Marken

- echt Boxcalf und Chevreau sind unerreicht
- Herren-echt Boxcalf-Schnürstiefel **7.50**
 - Herren-echt Boxcalf-Zugstiefel **7.50**
 - Herren-echt Boxcalf-Schnallentiefel **7.50**
 - Damen-echt Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel **7.50**
 - Damen-echt Chevreau-Schnür- und Knopfstiefel mit und ohne Lederkappe **7.50**
- Wir weisen besonders darauf hin, daß diese Stiefel aus garantiert echt Boxcalf und echt Chevreau hergestellt sind. Jedes Paar ist garantiert reell mit Lederbrandsohle und Lederkappe gearbeitet.

Marke Rival, Herren- u. Damen-Stiefel Original-Goodyear-Welt Einheitspreis 12.50 in 50 verschied. Ausführungen

Grösstes Lager am Platze. **Billigste Preise.**

1310

Schuhwarenhaus Mastig & Co.

Alter Markt 14.

Gegenüber dem Kaiser-Otto-Denkmal.

Alter Markt 14.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren.

Eigne Einkaufshäuser in Hamburg und London für Verkaufshäuser in:

Antwerpen

Berlin

Hamburg

Dresden

H. ESDERS & Co.
Magdeburg, Breiteweg 45-47.

- Jünglings-Anzüge lange oder kurze Hosen von 7.50 bis 40.00 M.
- Knaben- und Jünglings-Paletots von 5.00 bis 38.00 M.
- Knaben-Wetter-Pelerinen von 3.50 bis 14.00 M.

- Schul-, Falten- und Norfolk-Anzüge von 3.50 bis 32.00 M.
- Knaben-Loden-Joppen von 2.00 bis 12.00 M.
- Jünglings- und Knaben-Rosen kurz und lang von 1.65 bis 9.50 M.

Bremen

Leipzig

Frankfurt a. M.

Amsterdam

Lyon

Paris

London

Haag

Sohlleder - Ausschnitt

sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfs-Artikel zu den billigsten Preisen empfiehlt

Joseph Kullmann
vormals Röder & Drabant
25 Jakobstrasse 25.

Speisefartoffeln

empfehlen
Gustav Bauer & Co.
1255 Kastanienstraße 44.

ff. Rausschlachtewurst

sämtliche Sorten, sowie Sonnabend warme Knoblauchwurst empfiehlt **W. Klein**
Friedrichstraße 10. 984



Unerreicht an Wohlgeschmack

SAFY 23 Cigarette

Cigarettenfabrik T.O.M.A. Dresden gegn.1876



Kaufe 1285
Kanarienhähne
gebüht. à 3.00 M., bessere nach Gefang. und -weibchen.
J. Tischler, Annastraße 25.



Kanarienvögel!
Kaufe gute Stämme, Hähne und Weibchen. Abnahme baldigst, bitte Postkarte senden. H. Gorges, Thale (Harz), Steinbruchweg.

Seefische

Jeden Sonnabend auf d. Wochenmarkt Stand am Luther-Denkmal
Winfelisch, Angelfisch, See- lachs, Kabsch, Schollen, Notzungen usw. zu billigsten Preisen.
L. Puttolow, Jakobstr. 47
Seefisch- u. Räucherwaren-Handlung.

Wohne **Schmidtstr. 55, pt.**
jocht **August Dünkler,** Hefahandlung

Geschäfts-Eröffnung.

Am Sonnabend den 5. Oktober eröffne ich

556

Nr. 80 Rogätzer Strasse Nr. 80

im Hause meines Schwagers, des Restaurateurs **Georg Winter**, ein **Schokoladengeschäft** verbunden mit **Japan- und Chinawaren.**

Es soll mein eifriges Bestreben sein, nur gute Waren zu billigsten Preisen zu führen, und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Schachungsbovl

Paul Oelze, Rogätzer Strasse 80.

Calbe a. S.

Bernburger Straße 91

Calbe a. S.

Winter-Paletots u. -Joppen

in allen Preislagen.

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge in allen modernen Dessins konkurrenzlos billig. Grösste Auswahl am Platze. 1290

B. Rawak Einziges Spezialgeschäft am Platze. :: Gleiche Geschäfte in Ascherleben, Zerbst, Nauen, Friedrichshagen u. Oranienburg.

Hüte | Mützen | Wäsche | Krawatten | Jagdwesten | Unterzeuge



**Konfektions-Haus
DEUTSCHE HERREN-MODEN
Magdeburg**
Breiteweg 136
gegenüber d. Fontäne

Geschäfts-Verlegung und -Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein seit 18 Jahren bestehendes
Herren- und Knaben-Konfektionsgeschäft
von Breiter Weg 149 nach meinem, im modernsten Stile erbauten
Geschäftshause

136 Breiter Weg 136 gegenüber
der Fontäne.

Parterre: Abteilung für Herren-Konfektion und Berufs-Kleidung.
1. Etage: Abteilung für Jünglings- und Knaben-Konfektion.
2. Etage: Abteilung für Anfertigung nach Maß, Zuschneideräume.

Großes Lager in Stoff-
Neuheiten

**Sämtliche Neuheiten der
Herbst- u. Wintersaison**

Elegante Anfertigung
nach Maß

Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben

sind bereits eingetroffen, und ist jedermann die Besichtigung meiner neuen Verkaufsräume ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Konfektionshaus

Deutsche Herren-Moden

jetzt nur **Breiter Weg 136** gegenüber der Fontäne.
S. Moses
jetzt nur **Breiter Weg 136** gegenüber der Fontäne.
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Achtung!
Sehr seltenes Angebot in Zigarren.

Probieren Sie meine neu eingeschalteten großartigen Sortimente in 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Pf.-Zigarren. Gegerollt aus den feinsten, ungeschädigten Borkenland-, Filly-, Veyta- und Havana-Tabaken, von hochfeinem Geschmack und köstlichem Brand, dürfen dieselben selbst den vornehmsten Kenner hoch bezaubern. 1014

Paul Müller, H. Henstadt, Lübecker Straße 15
Ede Antekstraße.

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme. 1244

**Die besten Schuhe und Stiefel
die feinsten Schuhe und Stiefel
die billigsten Schuhe und Stiefel**

in jeder Länge
in jeder Weite
in jeder Breite
in jeder Ausführung

laufen Sie bei

H. Reichardt, Henstadt Magdeburg.

Lübecker Straße 120 a.

W. W.

Den geehrten Einwohnern von Schönebeck und Umgegend zur gef. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage eine

Hohl- und Kunstscheiferei

Steinstrasse 57

eröffnet habe. Scheren, Rasiermesser sowie optische und chirurgische Instrumente werden sauber geschliffen und aufpoliert. Mit der Bitte, mich bei vorkommenden Fällen berückichtigen zu wollen, zeichne
Hochachtung

Ferdinand Kramer. 1087

Sudenburg
Halberstädter Straße 40

Ernst Räbel

Sudenburg
Halberstädter Straße 40

In großer Auswahl sind **Herbst- und Winter-Neuheiten** eingetroffen und empfehle

<p>Einen großen Posten einfarbige Kleiderstoffe alle modernen Webarten reine Wolle Meter 3.20 bis 65 Pf.</p>	<p>Einen großen Posten Kostümstoffe hochlegante Neuheiten große Breite Meter 3.00 bis 85 Pf.</p>	<p>Einen großen Posten Karos und Streifen für Sitzen und Kinderkleider prima Qualitäten Meter 2.50 bis 47 Pf.</p>	<p>Einen großen Posten Velour-Barchent für Kleider elegante, moderne Muster Meter 38 und 47 Pf.</p>	<p>Einen großen Posten Blusen fertig, moderne Fassons tabelloser Sitz Stück 12.00 bis 1.45 Mk.</p>	<p>Einen großen Posten Pelzwaren erstaunlich billig Pelz-Kolliers von 95 Pf. an.</p>
--	--	---	---	--	---

ferner empfehle

Aussteuer-Artikel wie: Damen- und Herrenwäsche, Tischtücher, Handtücher, Leinwandwaren, Gardinen, Tischdecken, Bettbezüge, Julettis und Bettfedern in nur bekannt vorzüglichen Qualitäten.

Beim Kauf ganzer Ausstattungen weitgehendstes Entgegenkommen.

Sudenburg
Halberstädter Straße 40

Ernst Räbel

Sudenburg
Halberstädter Straße 40

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 233.

Magdeburg, Sonnabend den 5. Oktober 1907.

18. Jahrgang.

19. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 3. Oktober 1907.

Stadtv. Vorst. Baensch eröffnet um 4 1/2 Uhr die Sitzung mit einigen Mitteilungen, darunter der, daß Stadtv. Jacoby Scherbening aus Gesundheitsrückichten sein Mandat niedergelegt habe. Dem Schöpfer des Guericke-Denkmal, Professor Schermerhoyer (Braunschweig), soll auf Vorschlag des Magistrats ein offizielles Anerkennungs- und Dankschreiben der Stadt übermietet werden. Die Versammlung schließt sich diesem Vorschlag an.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen werden 19 500 Mark zum Umbau des Budauer Rathauses, entsprechend den Vorschlägen des Magistrats, die wir unsern Lesern bekanntgegeben haben, bewilligt.

Stadtv. Weims fragt bei der Gelegenheit an, ob es denn nicht möglich sei, eine Einrichtung zu schaffen, die es den Steuerzahler ermöglicht, ihre Steuern leichter loszuwerden. Das Gehörte an den Steuerbehörden sei immer außerordentlich groß. Das sei ein Mißstand, der durch Erreichung einer weitesten Steuererhebungsstelle beseitigt werden müsse, was er beantrage. Der Antrag Weims wird angenommen.

Bei der Vorlage betr. Ueberschreibung einzelner Titel des Hauptplans des Stadttheaters für 1906 um zusammen 998,37 Mark regt Stadtv. Haupt an, die Bühnenarbeiter, die jetzt nur im Winter beschäftigt werden, auch im Sommer zu beschäftigen. Es seien Zimmerer, Tischler u. dgl., die mit der Instandsetzung der Theaterentwürfe sehr wohl beschäftigt werden könnten, obwohl er, Redner, sehr wohl wisse, daß diese Leute keine städtischen Arbeiter, sondern vom Theaterdirektor angenommen seien.

Oberbürgermeister Lenke betont, daß, soweit es möglich sei, diese Leute schon jetzt auch im Sommer beschäftigt würden. Der Magistrat sei der Frage noch nicht näher getreten, ob diese Arbeiter zu städtischen Arbeitern gemacht werden könnten. Aber man könne ja einmal darüber reden.

Stadtv. Löper hält die Anregung Haupt für überflüssig; die Hauptsache sei doch, daß diese Leute im Winter beschäftigt hätten. Im Sommer fänden Zimmerer usw. immer leicht Arbeit.

Stadtv. Weims betont, daß die Anregung einem Wunsche der betreffenden Arbeiter entspreche.

Stadtv. Bräggemann meint, wenn man dem Folge gebe, dann könne der Magistrat nur gleich ein Baugeschäft etablieren. Der Antrag, die Anregung dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen, wird gegen etwa 20 Stimmen abgelehnt.

Nach Erledigung weiterer kleinerer Vorlagen wird der Vermehrung der Zahl der gemäß § 21 des Gesetzes vom 23. August 1905, betreffend die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, gewählten Sachverständigen unter möglicher Berücksichtigung der wichtigsten Berufsstände und Ausdehnung des Wirkungsbereiches der Sachverständigen auf das ganze Stadtgebiet zugestimmt. 13 000 Mark werden zur Regulierung und Verpflanzung der Vorgärten sowie zur Abjardierung, Pflanzung und d. h. Verpflanzung der Hofflächen der Baugewerk- und Maschinenbauerschulen bewilligt. Dabei gelangt ein Antrag Start zur Annahme, der Magistrat möge bei der Regierung rechtzeitig Schritte unternehmen, daß der Baugewerkschule eine Tiefbauklasse angegliedert werde. Zur Verpflanzung der Ausschattungsgegenstände für den Schulneubau an Peter-Paul-Str. 34 werden 20 000 Mark ausgeschrieben. 5750 Mark werden zur Vermessung der Vorlage von Notensee, die wegen der nahe bevorstehenden Eingemeindung Notensees nötig ist, bewilligt.

Bei einer Vorlage über Beschaffung von einigen Stück Minderlich für die Gutsverwaltung Körbelitz bringt Stadtv. Schäfer einen vom Stadtv. Magnade verfaßten Zeitungsaufsatz zur Sprache, in dem die Stadtv. Herrmann und Schäfer in heftigster Weise angegriffen werden. Die Angelegenheit wird zur Prüfung dem Rechnungsaußschuß überwiesen. Zur Vorlage herr. Zurückstellung von Baublöcken im Nord- und Sternfeld gelangt ein Antrag Haupt zur Annahme, der Magistrat möge erwägen, ob nicht in der Südfront ein weiteres Stück Gelände für städtische Zwecke zurückgestellt werden könne. Ein Gesuch des Schwimmklub-„Hellas“ Magdeburg um Stiftung eines Stadtpreises zu seinem am 6. Oktober 1907 im hiesigen Wilhelmshafen stattfindenden zweiten internationalen Wettkampfe ist vom Eingaben-Ausschuss abgelehnt worden im Einverständnis mit dem Magistrat.

Stadtv. Stern beantragt, dem Verein 300 Mark zu gewähren. Eine Abschnung des Gesuchs würde weit über Magdeburgs Mauern hinaus Aufsehen erregen, da der Klub die ersten Schwimmer des europäischen Kontinents zu seinen Mitgliedern zähle.

Oberbürgermeister Lenke bemerkt, daß der Magistrat es für nicht richtig halte, einem einzelnen solchen Verein eine Zuzahlung zu gewähren; es beständen noch mehr Schwimmklubs in Magdeburg, deren Mitglieder wohl ebenso leistungsfähig wären wie die des „Hellas“.

Stadtv. Haupt spricht seine Verwunderung darüber aus, daß Stadtv. Stern sich gegen den Zuschußantrag wendet; das sei doch sonst nicht seine Art. Wenn man solchen Gesuchen entsprechen wolle, dann müsse man auch konsequent sein und sämtliche derartigen Gesuchstellern entgegenkommen, und deren Zahl sei sehr groß; der Magistrat lehne schon Hunderte Gesuche ab, ohne den Stadtverordneten eine Vorlage zu machen. Er ersuche, dem Zuschußantrag zuzustimmen.

Im weiteren Verlauf der Besprechung wirft Stadtv. Heise dem Stadtv. Haupt Mangel an Kommunalismus vor. Stadtv. Haupt entgegnet demgegenüber, daß sein Kommunalismus darin bestehe, daß alle Staatsbürger mit gleichem Maße gemeint werden. In Magdeburg würden aber den einen die städtischen Lokale zugesprochen, während man den anderen noch Geld gebe. Stadtv. Stern erklärt, daß, wenn Sozialdemokraten die Aufnahme in ein städtisches Lokal verweigert worden sei, so halte es das für begründet. Wenn das aber gegenüber nichtsozialdemokratischen Arbeitern geschehen sei, so sei das nicht richtig, und er würde diese Ansicht überall energisch vertreten.

Der Antrag Stern gelangt dann mit großer Mehrheit zur Annahme.

Es folgt die Weiterberatung der Vorlage betreffend Bewilligung von 1464,47 Mark für die notwendig gewordenen gründlichen Instandsetzung der Aufstiegsräume und die sofortige Ergänzung der Matriken, Decken, Bettbezüge und Bekleidungsgegenstände in der städtischen Erziehungsanstalt. Die Vorlage wurde bekanntlich seinerzeit von der öffentlichen Tagesordnung abgetrennt. Die Instandsetzung der Räume war notwendig geworden, weil bei einer auf Veranlassung eines Stadtverordneten unvornommenen vorgenommenen Revision festgestellt wurde, daß die Anstalt total verfallend und voll ungeeignet war.

Stadtv. Start hebt hervor, daß die Kinder nicht an Unterernährung gelitten hätten und verlaßt gewesen wären; es handle sich vielmehr nur um eine große Mattenplage und übermäßiges Vorhandensein von Wanzen. Am bösen Willen der Leitung hätten die Mißstände nicht gelegen. Redner macht den Vorschlag, den Schulunterricht für die Kinder der Anstalt in die Anstalt hinein-

zuverlegen. Es sei wohl auch falsch, einen ehemaligen Oberfeuerwehrmann zum Leiter einer solchen Anstalt zu berufen, wie das jetzt geschehen; auf einen solchen Posten gehöre ein Pädagoge. Sanitätsrat Schraub betont, daß der Arzt keine Schuld treffe. Er beziehe für seine Tätigkeit, die er auf Erfordern vorzunehmen habe, auch nicht einen Pfennig Gehalt. Auch habe er keine Aufforderung zum Besuch der Anstalt erhalten. So schlimm wie es in der Presse geschildert worden sei, sei die Sache nicht gewesen; neben den Wanzen und Matten sei nur ein Kind verlaßt gewesen und ein andres habe die Krätze gehabt. Beide seien sofort dem Krankenhaus überwiesen worden.

Stadtv. Haupt: Es scheine, als ob nun der Verwalter und der Arzt in Schutz genommen werden sollten. Er müsse dem entgegenzusetzen, daß in der Öffentlichkeit ein Wort zuviel geäußert worden sei. Er, seine Kollegen Lantau und Königstein und ein Magistratsmitglied hätten bei ihrer Revision Zustände angetroffen, die kaum zu beschreiben gewesen seien. Angehlich aller 9 Wochen, anscheinend noch weniger häufig, sei die Bettwäsche gewechselt worden. Daß das häufiger nötig sei, müsse wohl auch ein Pädagoge einsehen. Vom Bettwischen seien die eisernen Matraken völlig durchgerostet gewesen, so daß die Kinder mit Kopf und Beinen hoch und mit dem Hinterkopf tief gelegen hätten. Mit halben Nadeln, ohne Kopf oder mit viel zu großen Stiefeln ließen die Kinder herum. Redner erklärt sich dagegen, daß der Schulunterricht wieder in die Anstalt verlegt werde; der Unterricht käme dem einer Dorfschule gleich. Die Entlohnung der Hilfspersonen sei so niedrig, daß ein ständiger Wechsel stattfände, so daß keine zuverlässigen Leute vorhanden wären. Große Schuld treffe aber zweifellos den Leiter, der nicht einmal Anträge auf Verbesserung gestellt habe.

Stadtv. Götz erklärt, daß der neue Leiter ein tüchtiger Mann sei.

Stadtrat Lindemann meint, es brauche nichts in Abrede gestellt zu werden. Es sei festgestellt, daß grobe Mißstände vorhanden gewesen sind. Müßig sei es jetzt, zu unteruchen, wer der Schuldige gewesen wäre. Man solle jetzt ruhig abwarten, ob die zur Abhilfe getroffenen Maßnahmen Erfolg haben werden.

Die Vorlage wird dann genehmigt und der Punkt verlassen. Es folgt die Beratung der Vorlage, durch die der Magistrat die Zustimmung dazu fordert, daß dem Verein zur Errichtung und Unterhaltung eines Schifferheims in Magdeburg von dem städtischen Vaugelände an der verlängerten Dijkstraße ein etwa 855,50 Quadratmeter großer Teil zum Zwecke der Errichtung eines Schifferheims auf 25 Jahre zu jährlich 300 Mark miethweise überlassen wird.

Stadtv. Nitsch wendet sich gegen die Vorlage, deren Voraussetzungen künstlich geworden seien. Es gäbe nur wenige Schiffer, die auf längere Zeit in Magdeburg anlegten. Familien kämen überhaupt nicht mehr in Frage, da die größte Elbfahrtschiffgesellschaft den Boots- und Steuerleuten verboten habe, Frauen mitzunehmen. Nicht aus konfessionellen, sondern aus praktischen Gründen sei er gegen die Vorlage. Des Pastors Wendelschön Predigten seien immer nur von wenigen Personen besucht. In Magdeburg wohnen ganze drei Bootsleute. Nun heiße es, daß mit dem Schifferheim ein Arbeitsnachweis errichtet werden solle. Die Schifferredner hätten erst kürzlich in Heuerbureau eingekerkert, das jedoch wieder eingegangen sei, weil es sich nicht rentiert habe. Auch eine Schule solle eingerichtet werden; er, Redner, bezweifle, daß es dazu komme, da die Schifferkinder, besonders im Winter, die heimatischen Schulen besuchen.

Stadtv. Stern meint, daß die Privatdifferenz nach wie vor ihre Familien mitnehmen werden. Der Verein habe sich bisher nicht an die Allgemeinheit gewandt. Er bestehe aus Schifferinteressen, die doch müßten mühen, was gut sei.

Stadtv. Landsberg: Herr Justizrat Stern hat seinen vorhin proklamierten sehr wichtigen Grundgedanken, daß ein Verein erst etwas leisten müsse, ehe er unterstützt werden könne, jetzt wieder preisgegeben. Dieser Verein kam aber noch gar nichts geleistet haben, da er erst gegründet worden ist. Er ist gegründet worden in der Hauptstraße von frommen Herren, und zwar aus religiösen Zwecken heraus. Wir haben aber gar keinen Anlaß, einen so tiefen Größt deswegen in unsern Geldbeutel zu tun. Da föhnten jeden Monat neue Vereine entstehen, die bald diese, bald jene Bevölkerungsgruppe religiös befehren wollten.

Oberbürgermeister Lenke betont, daß es sich um einen Wohlfahrtsverein handle.

Stadtv. Hennig vermißt, daß der Magistrat nicht angegeben hat, wie hoch er den Quadratmeter bewertet. In 25 Jahren würde das ein ganz ansehnliches Kapital sein, was die Stadt dem Verein zuwendet.

Stadtv. Edemar stimmt aus seiner Erfahrung heraus den Stadtv. Nitsch und Hennig zu und beantragt, die Vorlage dem Magistrat zurückzugeben mit der Maßgabe, genaue Angaben über Lage und Wert des Grundstücks zu machen.

Stadtv. Nitsch bestritt eine Bemerkung des Stadtv. Nitsch, daß das Schifferheim in Nordbrenten keine Freunde hätte. Aber der Grund des Widerstandes sei ja klar. Alle Vorlagen, durch die mit positiven Mitteln soziale Schäden bekämpft werden sollten, würden von gewisser Seite angefeindet.

Oberbürgermeister Lenke teilt mit, daß das Grundstück alljährlich 500 Mark Zinsen erfordere, so daß die Stadt 500 Mark zulegen müsse.

Stadtv. Landsberg bemerkt dem Stadtv. Nitsch gegenüber, daß auf die Sozialdemokraten sein Vorwurf nicht zutreffe. Sie wollten soziale Schäden beseitigen; aber sie wollten Arzi und nicht Anpöndler sein.

Darauf wird der Antrag Edemar abgelehnt und die Magistrats-Vorlage angenommen mit dem Zusatz: „Der Stadtv. Nitsch ist durch das Recht zu, auch vor Ablauf der Pachtzeit den Vertrag aufzulösen unter Erwartung des derzeitigen Wertes des Gebäudes.“

Die Vorlage über die Tätigkeit der Geistlichen in Krankenhäusern wird von der Tagesordnung der vorgeschrittenen Zeit wegen abgelehnt. Von dem Stadtv. Weims sind fünf Gesuchen ist folgender Dringlichkeitsantrag eingelaufen:

Die Stadtverordnetenversammlung möge beschließen: den Magistrat zu eruchen, die Zahl der Wahllokale bei der diesjährigen Gewerbegerichtswahl von 4 auf 8 zu vermehren, und zwar in der Weise, daß für Altstadt zwei, für Sudenburg zwei, für Budau zwei und für Alte und Neue Neustadt zwei Wahllokale bestimmt werden.

Die Dringlichkeit des Antrags wird anerkannt. Stadtv. Weims begründet ihn kurz. 1904 habe man die Erfabrung gemacht, daß die Wahllokale überfüllt gewesen seien. Das Wahlgeschäft habe sich auf wenige Stunden zusammengedrängt, so daß die Wähler nicht hätten abgeerigt werden können. Außerdem sei eine außerordentliche Ueberbürdung der Wahlleiter zu verzeichnen gewesen.

Stadtrat Schum eruchtet, den Antrag für diesmal abzulehnen. Namens des Dezerenten, des Herrn Stadtrats Doktor Lützer, in dessen Vertretung er spreche, gebe er zu, daß sich bei der vorigen Wahl Mißstände gezeigt hätten. Man habe aber diesmal auch anstatt der Rathausräume große Säle genommen. Aus praktischen Gründen ließe sich aber der Antrag nicht mehr erledigen. Das Gesetz schreibe bestimmte Fristen vor. Wenn dann erst eine neue Bezirkeinteilung vorgenommen und neue Bekanntmachungen

erlassen werden müßten, könne die gesetzliche Frist nicht mehr gewahrt werden. Er sage aber gern für die nächste Wahl Berücksichtigung der Wünsche zu.

Stadtv. Müller betont auch, daß der Wahllokale zuwenig seien. Wenn es irgend angehe, sollte darin doch noch Abhilfe geschaffen werden.

Oberbürgermeister Lenke gibt zu, daß der Wunsch nach Vermehrung der Wahllokale durchaus gerechtfertigt ist. Der Magistrat werde die Sache noch einmal prüfen, ob noch eine Volkstiftung gewährt werden könne. Dann werde er tun, was in seinen Kräften liege. Zur Entschuldigung des Magistrats wolle er nur noch anführen, daß alles neue Leute seien, die bei der vorigen Wahl noch nicht mitgewirkt hätten.

Ein vom Vorsteher mit Rücksicht auf die Erklärung des Oberbürgermeisters gemachter Vorschlag, den Antrag dem Magistrat zur möglichsten Berücksichtigung zu überweisen, wird vom Stadtv. Weims mit der Bemerkung abgelehnt, daß Stadtrat Lützer, an den die Gewerbegerichtsbeisitzer mit dem Wunsch um Vermehrung der Wahllokale herangeraten seien, diesen Wunsch abgelehnt habe mit der Begründung, er wolle erst selber Erfahrungen sammeln.

Darauf wird der Antrag einstimmig angenommen mit dem Zusatz: wenn es mit den Fristen des Gesetzes zu ermöglichen ist.

Schluß der öffentlichen Sitzung kurz vor 8 Uhr. Es folgt eine nichtöffentliche Sitzung.

Soziales.

ss. Verwandtenehe und Geisteskrankheit. In die Ehe unter Verwandten schädlich oder nicht? Das ist eine Frage, die die Menschheit von alters her interessiert hat. Die verschiedenen Gesellschaftsformen und Religionen haben, auch wenn man von den uralten Geschlechtsverfassungen absteht, diese Frage verschieden beantwortet. Während die römische Kirche die Ehe zwischen Vetter und Nichte verbietet, läßt sie der Protestantismus zu. Der Mohammed erlaubt sogar die Ehe zwischen Nichte und Onkel (nicht aber Nichte und Zante). Die Schädlichkeit der Verwandtenehe soll darin bestehen, daß sich die krankhaften Anlagen und biologischen Mängel, die einer Familie eignen, häufen, während in der gemischten Ehe die Mängel des Vaters sich oft durch die der Mutter ausgleichen.

Die moderne Wissenschaft hat nun das Problem u. a. auf Grund statistischer Daten zu lösen versucht. Besonders sind es die Geistes- und Gemüthskrankheiten, die sich in der Verwandtenehe vererben sollen. Auf Grund der Statistik der preussischen Provinzialen 1884-1891 hat nun Wagnel im Jahrbuch der Internationalen Vereinigung für Rechtswissenschaft und Volkskunde die Behauptung aufgestellt, daß in den Fällen, wo überhaupt eine erbliche Belastung vorlag, bei den Idioten eine Vermehrung, bei den übrigen Geisteskrankheiten dagegen eine Verminderung des Prozentsatzes der Abkömmlinge aus Verwandtenehen nachzuweisen war. Das heißt also, daß die Verwandtenehe unter gewissen Umständen sogar wünschenswert wäre. In Bekämpfung dieser Anschauung steht Dr. Weinberg im letzten Heft des Archivs für Rassen- und Gesellschaftsbiologie einige wichtige Daten zusammen. Aus ihnen ergibt sich, daß bei allen Fällen einfacher Seelenstörung in 31,7 Prozent sich erbliche Belastung feststellen ließ, bei den aus Blutsverwandten Ehen stammenden Kranken aber in 69 Prozent, also fast doppelt so oft. Bei der Idiotie sind die Zahlen 28,7 und 43,0. Sternach warde also Blutsverwandtschaft in allen Fällen schädlich. Mit der letzteren Ansicht stimmen gegenwärtig die meisten Forscher überein.

Eine Anerkennung der Arbeitsekretariate. Auf der letzten Hauptversammlung des Vereins der hiesigen Gerichtsschreiber-Beamten berichtete Gerichtsschreiber Wotsch über die Verhandlungen mit der Behörde über bessere Vorbildung der Gerichtsschreiber und führte dabei u. a. aus:

Der Hauptvorwand iehre auf dem Standpunkte, daß bei dem gegen tagtäglichen Verkehr der Gerichtsschreiberbeamten mit dem Publikum kein Beamter eine iüchligere Vorbildung notwendig habe, als gerade diese Beamten. Es sei nicht voranzusehen, daß, wenn der Beamte eine höhere Vorbildung haben soll, dies nicht auch für den Justizdienst bestimmt wird. Ganz besonders sei dies zu betonen in Hinsicht auf die Tätigkeit der Gerichtsschreiberbeamten in der Erteilung von Rechtsauskünften an das Publikum. Einige Städte wie Pforzheim, Freiburg haben schon Rechtsauskunftstellen eingerichtet. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß der Gerichtsschreiberstand zuerst berufen ist, die Auskünfte zu erteilen. Aus den Monatsberichten der Stadt Mannheim ergibt sich die verblüffende Tatsache, daß das freigeberische Arbeitersekretariat monatlich 3000 Auskünfte erteilt. Wenn auch die Hälfte dieser Auskünfte sich auf die soziale Gesetzgebung bezieht, die andere Hälfte entfällt jedoch auf bürgerliche Rechtsangelegenheiten. Ein sehr großer Teil solcher Auskunftgebenden sind politisch nicht organisiert, und wenn eine nationale Auskunftsstelle bestehen würde, würden diese Leute ihre Rechtsauskünfte bei dieser holen. (III) Dieses Ziel zu erreichen, ist aber nur möglich, wenn wir die Vorbildung der Gerichtsschreiberbeamten verbessern. Es ist darauf hinzuwirken, daß die Arbeitsekretariate der Organisations besonders geschulte Leute sind; sie haben eine große Energie, eine außerordentliche Lebenserfahrung und Wissen sich angeeignet.

Diese Anerkennung der Arbeitsekretariate von solcher Seite ist immerhin bemerkenswert. Die Sozialdemokratie fordert bekanntlich die Unentgeltlichkeit der Rechtspflege im Programm. Wenn infolge des Scheiterns der gewerkschaftlichen Arbeitsekretariate nun bürgerliche Kreise die Unentgeltlichkeit weitestens der Rechtsauskunft betreiben, so beweist das wiederum, wie viele positive Arbeit die Sozialdemokratie tagtäglich leistet.

Eine Frucht des Offener Parteitag. Der Fabrikarbeiter-Verband in Verburg, circa 500 Mitglieder zählend, beschloß einen Lokalbeitrag von monatlich 5 Pf. für Saal- und Bier zu erheben. Das macht pro Jahr bei 500 Mitgliedern eine Summe von 300 Mark aus. Dafür erhalten die Mitglieder einen von jedem Auschank freien Saal. Es darf überhaupt nicht je vier werden. Für die Mitglieder sind monatlich 5 Pf. Zehr- und Saalmiete auch von denen mitbezahlt, die nicht zur Berammlung kommen. Das „Volksblatt für Anhalt“ knüpft daran den Vorschlag, im Dessauer Parteiverein einen Jahresbeitrag von 20 Pf. pro Mitglied zum gleichen Zwecke zu erheben.

Gerichts-Zeitung.

Fromme Schredensherrschafft auf einem Dorfe. Dieser Tage spielte sich vor der Strafkammer in Saarbücken eine Gerichtsverhandlung ab, die ein erschreckendes Bild von religiöser und politischem Fanatismus entrollte. Die „Neue Saarbücker Zeitung“ berichtet darüber: „Als Opfer einer läblichen Justiz,

Wie sie infamer wohl noch in keiner Gerichtsverhandlung aufgedeckt wurde, stand der 31 Jahre alte verheiratete katholische Lehrer Willems aus Oberjalsbach, Bürgermeisterei Neuweiler, unter der Anklage, sich in unzähligen Fällen an seinen Schülern, Knaben und Mädchen, im Sinne des § 176 des Strafgesetzbuchs vergangen zu haben. Die Verhandlung ergab folgende Vorgehensweise: Willems war erst zwei Jahre in Oberjalsbach angestellt. Vor etwa einem Jahre hatte er sich dadurch, daß er ein Liebesverhältnis seines Bruders mit einem reichen Mädchen im Dorfe gegen den Willen der Eltern des Mädchens begünstigte, den Haß dieser einflußreichen Familie zugezogen. Mit dem geistlichen Ortschulinspektor Pastor Wolf aus Neisweiler bekam er Differenzen, weil er wiederholt Beschwerde darüber führte, daß der Glöckner, dem zugleich die Funktionen eines Schweinehirten in Oberjalsbach obliegen, den Schulsaal nach dem Gottesdienst nicht wieder in Ordnung brachte. Als später der Reichstagswahlkampf ausbrach, trat Willems unerwartet als Kandidat für den national-liberalen Kandidaten Geheimrat Wolf auf, ja er beging die unerhörte Kühnheit, einen national-liberalen Wahlausruf an die Straßentransport seiner Dichtwohnung zu kleben und brachte dadurch das ganze stark ultramontane Dorf gegen sich in Harnisch. Sämtliche Bauern kündigten ihm die Milchlieferung, niemand wollte ihm mehr Kohlen fahren, nachts schnitt man ihm alle jungen Sämlinge im Garten ab; als er eines Abends von Neuweiler heimkehrte, wurde sogar auf ihn geschossen, und wo er sich flüchten ließ, wurden ihm gemeine Schimpfworte nachgerufen. Das ging so eine Weile, dann entstand im Dorfe plötzlich ein Gerücht, daß der Lehrer sich an diesem oder jenem Kinde unfittlich vergangen habe; die Eltern liefen zum Pastor, und der gab ihnen den Rat, der Staatsanwaltschaft Anzeige zu machen. Das geschah, Willems wurde vom Amte suspendiert und unter Anklage gestellt, über die jetzt bei verschlossenen Türen verhandelt wurde. Das Anklagegebäude fiel in der Gerichtsverhandlung völlig in sich zusammen, da die Zeugen, etwa 20 Kinder im Alter von 8 bis

15 Jahren, durchaus versagten. In ihren Aussagen ergaben sich namentlich im Vergleich mit den Akten der Voruntersuchung, so viele Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten, daß die böllige Unschuld des Angeklagten klar zu Tage trat. Die erlogenen Aussagen waren, wie das erwähnte Blatt berichtet, den Kindern augenscheinlich fest eingepflanzt worden. Zeugeneidlich wurde bekundet, daß ein angesehener Wirraer sich geäußert hatte, „er werde den Lehrer ins Zuchthaus fortschaffen, und wenn er dafür 5 Jahre ins Zuchthaus müßte“, und ein anderer Bürger, er werde den Lehrer fortschaffen, und wenn es ihm 10000 Mark koste. Der Staatsanwalt beantragte schließlich selbst Freisprechung, der Gerichtshof entschied demgemäß.

Mag die Darstellung des national-liberalen Blattes, das übrigens für den brutalen Terrorismus des jaarabischen Scharfmachertums niemals ein Wort der Kritik hat, auch etwas tendenziös sein, so viel ist immerhin sicher: der Zweck heiligt auch den schwarzen Dörfern die Mittel, wenn es gilt, einen politischen Gegner totzumachen. Unsere Genossen im Rheinlande wissen ein Lied von der praktischen Anwendung christlicher Nächstenliebe auf dem Lande zu singen.

Wasserstände.			
+ bedeutet über, — unter Null.			
Eger und Moldau.			
	1. Oktbr.	2. Oktbr.	3. Oktbr.
Jungbunzlau	+ 0.04	+ 0.01	0.03
Lauter	- 0.42	- 0.41	-
Subweis	- 0.12	- 0.12	-
Prag	-	+ 0.12	-
Innsbruck und Saale.			
	2. Oktbr.	3. Oktbr.	0.05
Weissenfels Untp.	- 0.18	- 0.16	-
Trotha	+ 1.50	+ 1.46	0.01
Altleben	+ 1.15	+ 1.15	-
Rechenburg	+ 0.72	+ 0.70	0.02
Salze Oberpegel	+ 1.46	+ 1.44	0.02
Salze Unterpegel	+ 0.14	+ 0.18	-
Elbe.			
	1. Oktbr.	2. Oktbr.	0.02
Barndubitz	- 0.08	- 0.10	0.02
Brandeis	- 0.13	- 0.14	0.01
Melitz	- 0.51	- 0.59	0.08
Leitmeritz	- 0.47	- 0.53	0.06
Müßitz	- 0.24	- 0.29	0.05
Dresden	- 1.69	- 1.65	-
Torgau	+ 0.12	+ 0.13	-
Wittenberg	+ 1.10	+ 1.03	0.02
Neußlau	+ 0.55	+ 0.53	0.02
Barby	+ 0.71	+ 0.69	0.02
Schönebeck	+ 0.43	+ 0.41	0.02
Magdeburg	+ 0.85	+ 0.85	-
Tangermünde	+ 1.19	+ 1.18	0.01
Wittenberge	+ 1.22	+ 1.20	0.02
Wroda-Dömitz	+ 0.63	+ 0.65	0.03
Lauenburg	+ 0.77	+ 0.74	0.03

Marktberichte.
 Magdeburg, 3. Oktbr. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 208—213, do. Sommer gut 208—213, mittel 200—207, do. Kolben Sommer gut 217—225, Raubgut —, ausländischer gut 230—238. Roggen beständig, inländischer gut 200—205. Gerste hiesige Gebirgsgerste gut 180—188, mittel —, feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 175—180, hiesige Wintergerste —, ausländische Futtergerste gut 151—154. Hafer inländischer gut 160—165, mittel —, — Mais und, runder gut 154—158, amerikanischer bunter —. Erbsen hiesige Viktoria gut —.

Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau

Neu eröffnet Schönebecker Straße 29-30

Schuhwarenhaus H. Neugarten

Unübertreffliche Qualitäten Enorm billige, streng feste Preise.

→ Jeder Käufer erhält ein Geschenk. ←

Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau Buckau

Zur Einführung unserer Notierung in garnierten Damenhüten machen wir für die nächsten 14 Tage

Ausnahmepreise in unserer Filiale nur Markt Nr. 25

und gehen beim Einkauf eines garnierten Damenhutes von Mark 1.95	gratis eine kleine gefüllte Balle
beim Einkauf eines garnierten Damenhutes von Mark 3.00	gratis ein Blumenarrangement, Wert 0.75
4.50	1.00
6.50	1.25
10.00	1.50

Das Lager wird täglich ergänzt.

Burger Blumen- und Blätter-Fabrik G. m. b. H. Erste Filiale Markt 25.

Möbel

sowie ganze Ausstattungen

schon von 200 Mark an, 250, 300 bis 5000 Mark, in nur guter und reeller Ausführung; langjährige Garantie, Transport frei.

Bettstellen mit Matratzen von 36 Mark an. Sofas u. Divans von 36 Mark an. Plüschgarnituren in gemäßigtem Preis und Tuch sehr billig. 1057

Zeitzahlung gestattet.

H. Stohmann

Seilgasse 3, im Laden.

Stahlfedern empf. die Bachhds. Volkstimme.

Burg. Markt 20 Burg.

Die größte Auswahl in Fahrrädern u. Nähmaschinen. 1209

Fahrräder v. 68 Mark an Nähmaschinen v. 60 Mark an Reparaturwerkstatt im Hause.

Heinrich Schulte.

Burg. Markt 1215

Frühe Wurst und Knoblauchwurst. Franz Schmidt, Kolonie 14.

Burg. Markt 36

36 Jakobstr. 36.

5 Prozent Rabattmarken!

Wo gibt es die billigsten? Wo Schuhe? Nur Kurfürststr. 8 bei G. Conrad.

Sonntags: Schlachtfeldstr. u. Knoblauchwurst G. Kuhnen, St. Michaelstr. 4.

Überzieher

in den neuen Stoffen und Mustern, schwarz, marengo, gestreift, durchwirkt und kariert, sämtliche Überzieher durchweg gefüttert. Der Sitz und Schnitt ist bekannt gut, da ich auf Verarbeitung besonderen Fleiß verwende. Unerreicht große Auswahl in allen Größen zu 12, 14, 18, 22, 26, 28, 34, 38 bis 49 Mark.

Herm. Günsche, Burg

Schartauer Straße 5. Schartauer Straße 5.

Wolmirstedt

Zur Herbst- und Winter-Saison

sind nunmehr alle Neuheiten eingetroffen. Es ist mir dieses Mal gelungen, besonders gut und billig einzukaufen. Wenn Sie Ihre Einkäufe bei mir machen, billigen Sie viel Geld. — Ich empfehle Ihnen keine Gelegenheitskäufe, sondern nur gute reelle Waren zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Herren- und Knaben-Garderoben, Damen-Jackets und -Kragen Pelz-Boas, Herren-Hüte und -Mützen, Kleiderstoffe, Kleiderwarps Velours u. Barchente, Strickwesten, Walkjacken, Normalhemden usw.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft.

Kaufhaus Arthur Stein Wolmirstedt

Totaler Ausverkauf

wegen vollständiger Auflösung unsres Schuhwaren-Geschäfts

Wir verkaufen unser gut sortiertes Lager in Herren-Stiefeln und Halbschuhen, Damen-Stiefeln und Halbschuhen, Strandschuhen, Haus- und Reiseschuhen, Pantoffeln und Kinder-Stiefeln zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Schuhwarenhaus Gebr. Schachmann

Breiter Weg 69-70, gegenüber der Dreiengelestrasse. 1095

Beachten Sie unsere großen Schaufensterauslagen und überzeugen Sie sich von den billigen Preisnotierungen.

Leser der „Volksstimme“! Kaufen Sie in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren.

Große Partie gebrauchter Herren- u. Damenfahräder mit tadelloser Pneumatik, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.

Pneumatiks fehlerfreie Ware. Laufdecke 5.00 Mk. Luftschlauch 3.00 Mk.

Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufdecke mit 1 Mk., alten ausgebrauchten Luftschlauch mit 50 Pf.

A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264.
Orig. Viktoria-Nähmaschinen
Pfeil-Nähmaschinen
Parade-Fahrräder
Panther-Fahrräder. 1072

Man braucht die Weisheit nicht mit Löffeln zu essen zu haben



Wenig gebrauchte Nähmaschinen zum Preise von 25-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose, Breiteweg 264. (Scharnhorstplatz).
Bestes seit 1865 besteh. Geschäft-dies. Branche.
Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigsten Preisen. 576

Original Nova Räder. Gritzner- u. Reform-Fahrräder Näh-, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen unter weitgehender Garantie verkauft zu billigen Preisen, auch auf Teilzahlung.

Ad. Bock
Südendurg, Halberstädter Straße 104
Fernsprecher 4715. 1207
Eigene Reparaturwerkstatt. = Plisseebrennerei.

Möbel! Möbel! Möbel!

Brautleuten empfehle meine großen Möbel-Aussteuer-Magazine Komplett-Einrichtungen in jeder Preislage Volkermöbel aus eigener Werkstatt

A. Siegel
Neustadt
Übercker Str. 25, 1. Etage
Kein Laden, daher bedeutend billiger.

1072 nur zu wissen, daß man Möbel, Betten und Polsterwaren auf Teilzahlung bei mir am besten kauft.

Theodor Matthies
Breiter Weg 82, I. Etage, Ecke Venedischestrasse.



Arbeits-Hosen nach Maß ohne Preiserhöhung

Eigene Fabrikation
Ladelloser Schnitt
Beste Näharbeit

1295

Friedrich Grashof
Johannisfahrtstrasse Nr. 11
Früher langjähriger Zuschneider der Firma G. Gehse.

1287 Vorteilhaft kauft man Allerfeinste Molkereibutter Allerteinste Rahm-Margarine

„Westfalenkrone“
bester Buttererfabrik der Welt

Große frische Altmärker Landeier
Größtes kräftiges, wohlschmeckendes Sülldorfer Landbrot
Alle Sorten Käse in den Butterhandlungen von

A. H. Völker
Fernsprecher 1406
Jakobstr. 5 = Jakobstr. 21 = Jakobstr. 26 = Grünearmstr. 9-10
Breiteweg 252 = Wilhelmstadt: Butterhölz. Alpenrose, Annastr. 22
Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt.

Total-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers wegen vollständiger

Aufgabe des Geschäfts.

Die enormen Vorräte fertiger

Herren-, Jünglings- u. Knaben-Garderobe

sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt und werden daher, um möglichst schnell zu räumen, zu

sensationell billigen Preisen ausverkauft.

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!

Jeder Gegenstand wird bereitwilligst aus dem Fenster genommen!

Jakobstraße 50 Kaufhaus Max Zehden Jakobstraße 50

Der Laden ist zum 1. April ev. früher im ganzen oder auch geteilt zu vermieten.

Leser der „Volksstimme“! Kauft in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Billige Reste-Lage!

Blusenstoffe, kariert	Meter 35 50 65 Pf.
Kleiderbarchent	Meter 30 40 50 Pf.
Kleiderwarp	Meter 35 45 60 Pf.
Kleiderdruck	Meter 30 39 45 Pf.
Cheviots, einfarbig	80 1.00 1.20
Gardinen-Reste	Metz 25 50 75 Pf.
Sinolen-Reste	Meter 68 90 Pf.

Friedrich Meyer, Neustadt.

Ausnahme Offerte! Nur gültig

Nur gültig während des Bestandes. Dem untern Waren noch nicht bekannt sind. Jedenfalls ist eine Probe in der Probierstube Nr. 50 mit Gültigkeit (5 Jahre Garantie) zur Uebersetzung der Qualität unserer Waren über $\text{RM. } 1.00$ für Porto Nachschickung etc. einzusetzen. (Nachnahme 20 Pfg. mehr.) Bester Wert doppelt.



erhält jeder gratis und franco, ohne Kaufzwang, derselbe enthält große Auswahl in Messern, Rasiermesser, Taschenmesser, Taschenmesser und Gabeln, Damen- und Schneidmesser, Rasier- und Gartenschere, Seifen, Kugelschreiber, Brillen, Spinnspindel, Uhren, Uhr- und Galvanisierapparate, Ringen, Portemonnaies, Pfeifen, Spazierstöcke, Fernrohre, Helikopter, Schuhe und Stiefel, Kunst-Tanzschuhe, Schwärze und Gänsehaltungsmittel, Lederhilfen und Schreibmaschinen etc. etc.

Gebüder Bell, Gräfrath 353 b. Solingen, Stahlwarenfabrik, gegründet 1876.

Das Urteil der Hausfrauen

auf Grund längerer praktischer Erfahrung ist der zuverlässigste Maßstab für die Güte und Preiswürdigkeit ein Artikels, und wenn um Hunderte

Hausfrauen

in unserer Stadt und Umgegend Strickwolle der Firma Hermann Dohrmann jahraus, jahrein brauchen, und was noch mehr bedeutet, mit ihr zufrieden sind, so es eine Tatsache, welche auch Ihnen zu denken geben sollte.

Die Strickwolle der Firma

Hermann Dohrmann

Jakobstraße 41 und Sternstraße

wird überall in verschiedenen Quantitäten verbraucht.

Man überzeuge sich durch ein Versuch und achte auf die Originallabeln.

1/2 Pfund Z Wolle	1.25
1/2 Pfund S Wolle	1.50
1/2 Pfund A Wolle	1.90
1/2 Pfund G Wolle	2.00
1/2 Pfund Ia. Wolle	2.25

sowie sämtliche Sorten Alfenburg in allen Preislagen.



Strümpfe, Längen und Socken

werden schnellstens gestrickt und angefrachtet.

Singer-Nähmaschine, tadellos während für 12 M. zu verkaufen Goldschmiedebrücke 5, vorn I. Etz.

Gehr. Herren- u. Damen- bill. W. Weiße, Leipzigerstr. 10.

Wolf Seelenfreund

Jakobstraße 47 ← → Breiter Weg 66

Zum Umzug

empfehle

Glas Porzellan Steingut Emaille Holzwaren Lampen

sowie

sämtliche Wirtschaftsartikel.



Voranzeige! Voranzeige!

In einigen Tagen eröffne ich

Breiter Weg 272

1249

noch ein Zweiggeschäft.

Jeder Versuch führt zu dauerndem Bezug!

Westfalentrone

allerfeinste, mit süßem Rahm hergestellte preisgekrönte

545

Tafel-Margarine

fortwährend frisch von der Fabrik eintreffend, repräsentiert das Beste, was existiert.

Preis nur 80 Pf. pro Pfund mit 5 Prozent Rabatt!

Fabriklager für U. S. Böhler (in sämtl. 5 Verkaufsstellen zu haben.)
Magdeburg bei U. S. Böhler
Fabriklager für
Wilhelmshafen

nur Butterhandlung
Hpenrose
Annastrasse 22.